

## Naturwissenschaften

Wissen für Bürgerinnen und Bürger

**Nr. 5**

November 2007  
68. Jahrgang



Offizielles Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden

Herausgegeben von der Bildungs-, Kultur-  
und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

## Inhalt

- 5 Editorial
- 6 HarmoS Bildungsstandards Naturwissenschaften für die Volksschule
- 9 Liebe Schülerinnen und Schüler:  
Auf Ihre Generation kommt es an!
- 11 Global Learning and Observations to Benefit the Environment (GLOBE)
- 12 Dringend benötigter Nachschub für den Wirtschaftsmotor Life Sciences
- 15 Aktuelle Schulnachrichten
- 18 Im Dienste der Schulen
- 24 Fachstelle Erwachsenenbildung
- 25 Schultipps, Kurse, Studium
- 33 Aktuelles vom DTU
- 34 Bücher

### Schulnachrichten-Termine:

*Ausgabe 6/2007*

Redaktionsschluss: **9. Nov. 2007**

Erscheinungsdatum: **Ende Dez. 2007**

*Ausgabe 1/2008*

Redaktionsschluss: **11. Jan. 2008**

Erscheinungsdatum: **Anfang März 2008**

*Ausgabe 2/2008*

Redaktionsschluss: **14. März 2008**

Erscheinungsdatum: **Anfang Mai 2008**

## Impressum

**November 2007 68. Jahrgang**

### Herausgeber

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Die «Schulnachrichten» sind das offizielle Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden. Sie erscheinen in der Regel sechsmal jährlich in einer Auflage von 7300 Exemplaren.

### Redaktion

Josua Oehler, Gewerblich-industrielle Berufsschule, Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal,  
Telefon 061 906 88 88  
Telefax 061 906 88 89  
E-Mail [schulnachrichten@bl.ch](mailto:schulnachrichten@bl.ch)

Zeitschriften-, Bücher- und Manuskriptzustellungen verpflichten die Redaktion nicht zur Besprechung resp. Publikation. Die Redaktion übernimmt auch keine Rücksendeverpflichtungen.

Beiträge möglichst in elektronischer Form in Word-Format auf Datenträger oder per E-Mail.

Nachdruck, auch teilweise, ist mit Quellenangabe gestattet.

### Internet

[www.schulnachrichten.bl.ch](http://www.schulnachrichten.bl.ch)

### Inserate

Annoncen-Agentur LAUPPER AG  
Emil-Frey-Strasse 70, Postfach,  
4142 Münchenstein 1  
Telefon 061 338 16 16  
Telefax 061 338 16 00

### Abonnemente, Adressänderungen

Schul- und Büromaterialverwaltung,  
Rheinstrasse 32, 4410 Liestal,  
Telefon 061 925 60 20  
E-Mail [sbm@bl.ch](mailto:sbm@bl.ch)

Die «Schulnachrichten» werden der Lehrerschaft und den Behörden gratis zugestellt.

Jahresabonnement: Fr. 25.– inkl. MwSt.

Einzelnummer: Fr. 5.– inkl. MwSt.

### Druck und Versand

Druckerei Lüdin AG  
Schützenstrasse 2–6  
4410 Liestal



Urs Wüthrich-Pelloli

## Liebe Leserinnen und Leser

Wie stehen der Äquator und die Erdachse zur Sonne, wenn in Liestal die Tage am kürzesten sind? Was ist ein Klon und was braucht es zum Klonen? Über solchen Fragen brüteten bei PISA 2006 weltweit Hunderttausende von 15-jährigen Schülerinnen und Schülern. In der Schweiz beteiligten sich rund 25'000 Schülerinnen und Schüler an den Kompetenzmessungen, aus dem Kanton Basel-Landschaft 1'356. Seit dem Jahr 2000 führt die OECD in einem dreijährigen Zyklus das «Programme for International Student Assessment» (PISA) in den Industriestaaten mit wechselndem inhaltlichem Schwerpunkt in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften durch. Im Jahr 2006, in der dritten Studie, wurde der Schwerpunkt auf die Naturwissenschaften gelegt.

ausreichende Biologiekenntnisse? Über welche physikalischen Gesetze und biochemischen Prozesse müssen wir zumindest Bescheid wissen, um die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion über den Klimawandel mitverfolgen und uns ein eigenes Urteil bilden zu können? Naturwissenschaften sind zentrale Bestandteile der Allgemeinbildung und sollten daher bei uns allen möglichst gut verankert sein.

Die Wirtschaft in unserer Region ist stark durch die Life Sciences und die chemisch-pharmazeutische Industrie geprägt. Beide tragen massgeblich zum allgemeinen Wohlstand unserer Bevölkerung bei. Die Nordwestschweiz ist nicht nur darauf angewiesen, dass die besten Talente der Welt hierher finden und für die Forschung und Entwicklung gewonnen werden können. Unser Anliegen muss es auch sein, dass hier aufgewachsene junge Menschen mit besonderen naturwissenschaftlichen Fähigkeiten die von den öffentlichen Institutionen und den Unternehmungen gebotenen Chancen für eine exzellente naturwissenschaftliche Qualifikation nutzen.

Während die gesellschaftliche Bedeutung der Naturwissenschaften steigt, nimmt das Interesse unter den Heranwachsenden an naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen ab. Der Anteil der Studierenden mit einem entsprechenden Studienschwerpunkt schrumpft. Insbesondere Frauen, aber auch Männer scheinen für ein naturwissenschaftlich-technisches Studium kaum zu begeistern zu sein. Wie kann dieser Trend umgekehrt werden?

Auf die PISA-Ergebnisse 2006 bin ich gespannt und hoffe auf eine gute Grundlage, um darauf abgestützt über naturwissenschaftlich-technische Bildungsinhalte zu diskutieren und Einsichten für die weitere Entwicklung unserer Schulen zu gewinnen. Die naturwissenschaftlich-technische Grundbildung für alle Schülerinnen und Schüler im Sinne des Bürgerinnen- und Bürgerwissens sowie die Expertiseförderung besonders interessierter und begabter Schülerinnen und Schüler für den Forschungsnachwuchs sind zwei Aspekte, die nicht voneinander getrennt, sondern in ihrer gegenseitigen Durchdringung zu reflektieren sind.

### Naturwissenschaften – Wissen für Bürgerinnen und Bürger

Ich habe der Erweiterung der kantonalen Stichprobe zugestimmt. Den beteiligten Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen und Schulleitungen danke ich für ihre Mitwirkung. Sie ermöglicht es unserem Kanton, Stärken und Schwächen abzuschätzen: Gibt es Kompetenzbereiche, in denen unsere Schülerinnen und Schüler besser, gleich gut oder schlechter qualifiziert sind als der Landesdurchschnitt? Haben alle, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft, gleich gute Bildungschancen? Wie stark hängen die Leistungen mit dem besuchten Schulniveau zusammen? Wie schneidet die stärkste und die schwächste Gruppe der Schülerinnen und Schüler im interkantonalen und internationalen Vergleich ab und wie gross sind diese Gruppen?

Auf die Auswertungsergebnisse bin ich gespannt. Am 4. Dezember 2007 werden die gesamtschweizerischen Ergebnisse im Vergleich mit den übrigen beteiligten Ländern der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Jahr darauf werden die Resultate zu den regionalen und kantonalen Auswertungen folgen.

Kompetenzen in Naturwissenschaften sind wichtig, um den technischen Wandel zu verstehen und die technologische Entwicklung in unserer Gesellschaft mitzubestimmen. Können wir uns über Gentechnik eine Meinung bilden ohne

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli,  
Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion

# HarmoS Bildungsstandards Naturwissenschaften für die Volksschule

Die Schweiz besitzt vermutlich die höchste «Bildungssystem-Dichte» der Welt. Im Rahmen des EDK-Projektes HarmoS soll die obligatorische Schule harmonisiert werden. Dafür werden unter anderem Bildungsstandards für die vier Fachbereiche Standardsprache, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften ausgearbeitet. Im vorliegenden Bericht wird dargelegt, in welchem Bezugsrahmen und mit welchen Entwicklungsschritten Standards für den naturwissenschaftlichen Unterricht ausgearbeitet werden.

## Aufgabenbereiche für die Entwicklungsarbeiten, Organisation

Für die Ausarbeitung von Vorschlägen zu Bildungsstandards im Bereich Naturwissenschaften ist ein nationales Konsortium beauftragt, in welchem 14 Fachdidaktikerinnen und -didaktiker, zwei Statistikfachleute, 30 amtierende Lehrpersonen sowie eine 13-köpfige Begleitgruppe tätig sind. Zudem beteiligen sich im Rahmen von Tests Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrpersonen der Stufen Anfang 3. Schuljahr, 6. Schuljahr und 9. Schuljahr aus mehreren Hundert Schulklassen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.

Die Arbeiten sind in vier Bereiche und Phasen gegliedert:

- die Entwicklung eines Kompetenzmodells für die naturwissenschaftliche Grundbildung;
- die Ausarbeitung von Testverfahren und Testaufgaben zur Überprüfung des Kompetenzmodells auf drei Schulstufen, Ende 2., 6. und 9. Schuljahr;
- die Durchführung, Korrektur und Auswertung der Tests;
- die Bereinigung des Kompetenzmodells und die Formulierung von Basisstandards für die drei Schulstufen.

Einbezogen werden zudem die Ergebnisse der PISA Studie 2006 zum Bereich Naturwissenschaften. Die Vorschläge für Bildungsstandards liegen im Spätherbst 2008 vor. Es wird davon ausgegangen, dass die Kompetenzmodelle und Standards eine wichtige Grundlage bei der geplanten Ausarbeitung sprachregionaler Lehrpläne bilden.

## Grundlagen für die Entwicklung des Kompetenzmodells

Grundlagen für die Entwicklung des Kompetenzmodells und von Bildungsstandards im Bereich Naturwissenschaften bilden die Vorgaben der EDK, der Bericht zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards (Klieme et al. 2003) und die Lehrplan-

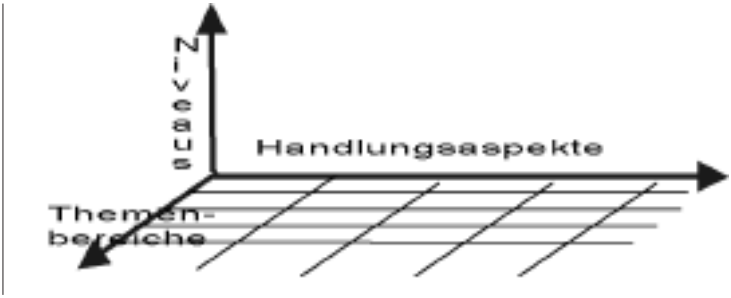
analyse Naturwissenschaften der EDK. Einbezogen in die Arbeiten zum Kompetenzmodell werden Grundlagen zu Bildungsstandards in den USA, in Kanada, England und Schottland, Belgien, den Niederlanden und Deutschland, zu internationalen Schulleistungsstudien wie TIMSS (Trends in Mathematics and Science Study), PISA (Programm for International Student Assessment) und IGLU (Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung) und Folgeprojekten dazu wie Sinus Transfer, Physik bzw. Chemie bzw. Biologie im Kontext, Globe, ProNat u.a. sowie fachdidaktische Forschungsergebnisse im Bereich Naturwissenschaften und Sachunterricht. Ergänzend dazu wurden auch Abklärungen zum momentan praktizierten Unterricht im Bereich Natur und Technik in der Volksschule vorgenommen.

## Kompetenzmodell

Naturwissenschaftliche Grundbildung im Verständnis des Konsortiums HarmoS Naturwissenschaften+ bezieht sich auf die Definition und die Dimensionen von Scientific Literacy, wie sie auch bei PISA verwendet werden. Dazu gehören u.a. das Erkennen natur- und technikbezogener Fragen, das Beschreiben, Erklären und Vorhersagen von Erscheinungen zu Natur und Technik, das Einschätzen und Beurteilen von Situationen auf der Grundlage von Erkenntnissen.

Es wird im Projekt HarmoS Naturwissenschaften+ von einem erweiterten Verständnis naturwissenschaftlicher Grundbildung ausgegangen in welchem Aspekte auch übergreifender Kompetenzen und gesellschaftlich relevanten Themen wie Gesundheit, nachhaltige Entwicklung, Technik und Technikfolgen einbezogen sind.

Das Kompetenzmodell ist dreidimensional angelegt. In einer Matrix werden die Dimensionen der Handlungsaspekte (Fähigkeiten und Fertigkeiten) und der naturwissenschaftlichen Themenbereiche angelegt. Bezogen auf die Handlungsaspekte



Das dreidimensionale Kompetenzmodell in HarmoS Naturwissenschaften+

werden als dritte Dimension Ansprüche an die Güte (Performanz) von Kompetenzen in Form von Niveaus beschrieben.

**Handlungsaspekte:** Das Konsortium lässt sich in seinen Arbeiten primär von der Achse der Handlungsaspekte leiten. 8 Aspekte zählen dazu:  
 1) Interesse, Neugierde entwickeln, 2) fragen und untersuchen, 3) Informationen erschliessen, 4) ordnen, strukturieren, modellieren, 5) einschätzen und beurteilen, 6) entwickeln und umsetzen, 7) mitteilen und austauschen, 8) eigenständig bearbeiten. Jeder Handlungsaspekt ist in vier bis fünf Teilaspekte gegliedert, die ausführlich be-

schrieben werden. So werden zum Beispiel im Handlungsaspekt Mitteilen und Austauschen (in Deutschland der Kompetenzbereich «Kommunizieren») vier Teilaspekte unterschieden: a) präsentieren und argumentieren, b) zuhören und mitdenken, c) reflektieren und hinterfragen, d) kooperieren und im Team arbeiten.

**Themenbereiche:** Die 8 Themenbereiche umfassen  
 1) Planet Erde, 2) Kraft, Bewegung und Energie, 3) Wahrnehmen, Reagieren, Regulieren, 4) Stoffe, 5) Lebewesen, 6) Lebensräume und -gemeinschaften, 7) Mensch und Gesundheit, 8) Mensch, Natur, Gesellschaft, Technik – Perspektiven. Diese Liste

der Themenbereiche ist nicht abschliessend. Zu jedem Themenbereich werden einige Teilthemen formuliert, zum Beispiel sind die Leitlinien im Bereich «Planet Erde» die Erde und ihre Sphären, Wetter und Klima, geologische Erscheinungen, Naturereignisse und -gefahren sowie astronomische Erscheinungen. In jedem Themenbereich werden Kernbegriffe formuliert, auf eine ausführliche Begriffsliste wird jedoch bewusst verzichtet. Die Beschreibung der Kompetenzniveaus erfolgt in Bezug zu den Handlungsaspekten. Für jede Schulstufe werden vier Niveaus beschrieben, wobei sich diese von Stufe zu Stufe teilweise überlappen. Endgültig werden die Niveaus erst nach den Validierungstests festgelegt.

### Tests zur Überprüfung des Kompetenzmodells für Schülerinnen und Schüler

Zu den Handlungsaspekten und Themen werden Testaufgaben entwickelt bzw. Lerngelegenheiten beschrieben, die im Unterricht umgesetzt werden können. Drei Typen von Tests wurden bzw. werden durchgeführt: «paper-and-pencil-test» (PP-Test, analog PISA), Experimentiertest (analog TIMSS Performance Test), angeleiteter Test (eine Mischung von PP-Test und Experimentiertest, angeleitet durch Lehrpersonen). In Klassen des 6. und 9. Schuljahres wurde im April und Mai 2007 mit einer repräsentativen nationalen Stichprobe von je mehreren Tausend Kindern ein längerer PP-Test durchgeführt. Für den Experimentiertest im Mai und Juni 2008 wird mit einer deutlich kleineren Stichprobe gearbeitet (ca. 500 Schülerinnen und Schüler). Im 2. Schuljahr wurde im August und September 2007 mit ca. 550 Schülerinnen und Schülern ein angeleiteter Test durchgeführt, welcher je Klasse zweimal zwei Lektionen dauert.

Alle Aufgaben bestehen ähnlich wie in PISA bzw. im TIMSS-Experimentiertest zunächst aus der Beschreibung einer Situation, zu welcher dann mehrere Teilfragen (Items) formuliert werden. Bei letzteren handelt es sich entweder um Multiple Choice, Kurz- oder Langantwort-Aufgaben. Insgesamt wurden und werden in diesen Verfahren für die Stufe Ende 2. Schuljahr 16 PP- und 8 Experimentieraufgaben entwickelt, für die Stufen 6. und 9. Schuljahr je 48 PP-Aufgaben und ungefähr 12 Experimentieraufgaben. Verschiedene Aufgaben werden überlappend über zwei Stufen eingesetzt (2. und 6. bzw. 6. und 9. Schuljahr). Beispiele von PP-Situationen und Aufgaben aus dem nationalen Validierungstest vom Mai und Juni 2007 sind unter [harmos.phbern.ch](http://harmos.phbern.ch) publiziert. Dort finden sich auch weitere Grundlagen zum Projekt und bis Ende 2007 werden auch weitere Aufgabenbeispiele aus dem Test Ende 2. Schuljahr veröffentlicht.

Die Ergebnisse aus den Tests dienen dazu, das Kompetenzmodell zu überprüfen, zu korrigieren und zu ergänzen und die Basisstandards zu formulieren. Es ist vorgesehen, Basisstandards Naturwissenschaften+ als «Ich-kann-Beschreibungen» zu den Handlungsaspekten zu formulieren. Zu den Basisstandards werden Referenzaufgaben und Lösungsbeispiele aus den durchgeführten Tests publiziert.

Wir sind bemüht, mit dieser Anlage und Ausrichtung trotz zeitlichem Druck und verkürzten Verfahren gute Grundlagen für die Koordination und die Entwicklung naturwissenschaftlicher Grundbildung erarbeiten zu können.

*Marco Adamina, François Gingins und Peter Labudde,*

*HarmoS Konsortium Naturwissenschaften+1, [harmos.phbern.ch](http://harmos.phbern.ch)*



1 HarmoS Konsortium Naturwissenschaften+: Marco Adamina, PHBern, Luigi Bazzigher, PHZH, Beat Bringold, PHBern, François Gingins, HEPL, Peter Labudde, PHBern, Barbara Jaun-Holdererger, PHBern, Birte Knierim, PHBern, Susanne Metzger, PHZH, Christian Nidegger, Kathleen Raths, PHBern, SRED Genève, Pierre-Yves Theurillat, HEP BEJUNE, Markus Vetterli, PHZH, Urs Wagner, PHBern, Christian Weber, FH NW, Albert Zeyer, UniZH

# Liebe Schülerinnen und Schüler: Auf Ihre Generation kommt es an!

Mittlerweile pfeifen es die Spatzen von den Dächern... **Unsere Region ist das Life-Sciences-Herz Europas, d.h. so klein wie wir auch sind, so gross ist die Bedeutung von Industrie und Universität im Bereich der Lebenswissenschaften.**

So besteht an der Universität (beider) Basel als Schwerpunkt – neben den Kulturwissenschaften – eine ausgeprägte und breite (Forschungs-)Tätigkeit im Bereich der Life Sciences, d.h. Medizin inkl. Pharmazeutische Medizin, Naturwissenschaften inkl. Pharmazeutische Wissenschaften, Physik und Nanowissenschaften, Bioinformatik sowie angrenzende Bereiche wie die Psychologie und die Wirtschaftswissenschaften. Die technologische Umsetzung geschieht vor allem an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Muttenz.

Daneben bestehen Weltklasseunternehmen im Bereich der Life Sciences: so die beiden pharmazeutischen Leuchttürme Novartis und Roche, die unter den 10 grössten und umsatzstärksten der Welt figurieren, das weltgrösste Agro-Unternehmen Syngenta, dann eine Reihe grosser Spezialitätenunternehmen wie Ciba Feinchemikalien, Lonza (Herstellung biologischer Wirkstoffe), DMS (ehemalige Vitaminabteilung der Roche), Clariant (Farbstoffe) sowie eine Reihe von jüngeren börsenkotierten Pharma-Biotech-Unternehmen – wie Actelion, Arpida, Basilea, Santhera und Speedel – letztere mehrheitlich auf basellandschaftlichem Boden! Daneben gibt es eine satte Zahl aufstrebender Jungfirmen oder noch jüngerer Ausgründungen im Bereich der Life Sciences. Es gibt nur wenige andere Regionen auf der Welt – wie bspw. die Boston Area, das Silicon Valley bei San Francisco oder neuerdings Singapur –, die heute eine so reichhaltige und weltweit ausstrahlende Life-Sciences-Industrie aufweisen wie die Region Basel,

die wir auch BioValley und BaselArea nennen. Zu dieser breiten Palette gehören auch Firmen, die neben der pharmazeutischen und der Biotechnologie sich auch um benachbarte Technologien wie Medizinaltechnologie, Nanotechnologie, Agro-, Chemie- und Ernährungstechnologien befassen. Eine breit angelegte komplette Bioregion!

Diese faszinierende Landschaft der Life Sciences an Life-Sciences-Hochschulen und in den Life-Sciences- und Technologie-Firmen verschiedenster Grössen und Disziplinen brauchen in Zukunft **qualifizierten Nachwuchs aus ihrer Generation.** Hier bestehen fantastische Ausbildungs-, Berufs- und Karrieremöglichkeiten. Es gilt, ein innovationsfreundliches Umfeld zu schaffen. Dies wird zum Teil mit der Stärkung der Naturwissenschaften in der neuen Maturitätsverordnung umgesetzt. Als begleitende Massnahmen gibt es bspw. das Café Scientific der Universität Basel, das Programm von «Schweizer Jugend forscht», das Novartis-Schul-labor, die Jugend-Elektronik-Zentren beider Basel oder das Biotech-Lerncenter von Interpharma – schliesslich das seit fünf Jahren aufgebaute **BioValley College Network.**

Ausgehend von einer «BioValley Life Sciences Week» im Gymnasium Liestal – vier Tage Intensivprogramm mit Schülerinnen und Schülern der beiden letzten Gymnasialklassen – wurde dieses Netzwerk in unserem Dreiland Nordwestschweiz, Südbaden und Südsass, d.h. im trinationalen BioValley, entwickelt. Heute umfasst das Netzwerk

rund 50 Biologie-Lehrpersonen aus 20 Gymnasien. Es wird von einer Gruppe von Lehrpersonen geleitet und von BioValley-Spezialistinnen und -Spezialisten begleitet. Die Koordinationsstelle ist dem Rektorat der Universität Basel angeschlossen. Das Jahresprogramm beinhaltet verschiedene Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler und (Labor-) Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen.

Der **BioValley College Day** bildet zweifellos den Jahreshöhepunkt. Er fand dieses Jahr am 19. Oktober 2007 im Basler Kongresszentrum statt. Er war der Auftakt der gesamten BioValley Life Sciences Week 2007 (19.–26. Oktober 2007). Zum Thema «Baustelle Mensch – was alles fixiert werden kann» trifft sich am College Day quasi das Gymnasium mit der Universität. Gute 550 Schülerinnen und Schüler aus dem Dreiland haben sich daran beteiligt. Im Frühjahr werden die Gymnasien zur Einreichung wissenschaftlicher Schülerarbeiten eingeladen, von denen drei am BioValley College Day zum Vortrag ausgewählt werden. Die Schülerschaft und eine Jury stimmen über den Preisträger, d.h. den BioValley College Award, gemeinsam ab.



Dieser College Day lebt vom hervorragenden Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie deren Arbeiten verbunden mit dem Spass des Dreiländertreffens.

Sie haben einmalige Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in unserer Region, besonders im Bereich der Life Sciences. Nutzen Sie die Chance.

*Herzlich Ihr Prof. Dr. Fritz Bühler*

*Institutsvorsteher European Center of Pharmaceutical Medicine (ECPM)*

# GLOBE – Global Learning and Observations to Benefit the Environment



Das GLOBE-Programm ist ein internationales Umweltprojekt, durch welches weltweit Bildung und Forschung im Umweltbereich verknüpft sind. Das Internet vernetzt viele tausend Schulen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler beobachten und messen wichtige Umweltfaktoren in den thematischen Bereichen Atmosphäre und Klima, Wasser, Vegetation und Boden. Die Daten werden auf dem Internet Forscherinnen

und Forschern für deren Auswertung und Erkenntnisgewinnung zur Verfügung gestellt. Durch das generierte Wissen soll das System Erde besser verstanden werden und zum Schutz der Erde beitragen. GLOBE wurde 1994 unter dem Patronat von Al Gore, dem damaligen US-Vizepräsidenten, lanciert. Weltweit beteiligen sich inzwischen um die 17 000 Schulen aus über 107 Ländern am GLOBE-Programm. Die Schweiz trat 1998 dem internationalen GLOBE-Programm bei, und mittlerweile nehmen um die 100 Schweizer Schulen und Ausbildungsstädten – von der Primarstufe bis zur Tertiärstufe – daran teil. GLOBE Schweiz hat das internationale Programm mit schweizspezifischen Projekten im Bereich von Bioindikation in Gewässern und invasiven Neophyten ergänzt. Im Kanton Basel-Landschaft haben sich zwei Schulen, die Sekundarschule Reigoldswil und die Abteilung KUPS (Kindergarten/Unterstufe und Primarstufe) der pädagogische Hochschule FHNW der Abteilung Liestal, dem GLOBE-Programm angeschlossen.

GLOBE postuliert den Ansatz vom lokalen Messen und Beobachten zum globalen Verstehen. Schülerinnen und Schüler beobachten ihre Umgebung, erfassen und messen Umweltdaten, welche sie in die zentrale GLOBE-Datenbank eingeben. Lehrpersonen führen ihre Klasse in standardisierte Messmethoden und eine sinnvolle Nutzung des Internets ein. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler analysieren und werten die Daten mit zusätzlichen Informationen aus. Der Austausch von Daten und Erkenntnissen zwischen Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat zum Oberziel, das «System Erde» besser zu verstehen.

Die Mitwirkung am GLOBE-Programm eignet sich ab der 3. Primarklasse. Es wird momentan untersucht ob in Zukunft das Programm in adaptierter Form auch im Kindergarten und in der Unterstufe der Primarschule einsetzbar wäre. Der Unterricht mit GLOBE präsentiert bewährte Lerninhalte in neuer Form, wobei das projekt- und themenorientierte Arbeiten bzw. Lernen im Vordergrund steht. Es werden globale Aspekte und der Nachhaltigkeitsgedanke in den Unterricht mit einbezogen, wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen eingeübt und die Selbstständigkeit sowie Wahrnehmungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern gefördert. Des Weiteren wird das Internet sinnvoll in den Unterricht mit einbezogen, wodurch Schülerinnen und Schüler an neue Kommunikationsformen herangeführt werden bzw. teilnehmen können.

Mehr unter <http://www.globe-swiss.ch>; [www.globe.gov](http://www.globe.gov)

## **GLOBE-Links zu spielerischen, interaktiven Herangehensweisen an die Naturwissenschaft**

GLOBE-Wolkenspiel: <http://archive.globe.gov/sda-bin/m2h?gl/clouds.men>

GLOBE-Geographiespiel: <http://viz.globe.gov/viz-bin/geography.cgi?l=en&tb=g&trg=n&enc=00&>

GLOBE-Länderpuzzle: <http://viz.globe.gov/viz-bin/show.cgi?l=en&tb=g&trg=n&enc=00&page=gallery-puzzles.ht>

# Dringend benötigter Nachschub an Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern für den Wirtschaftsmotor Life Sciences

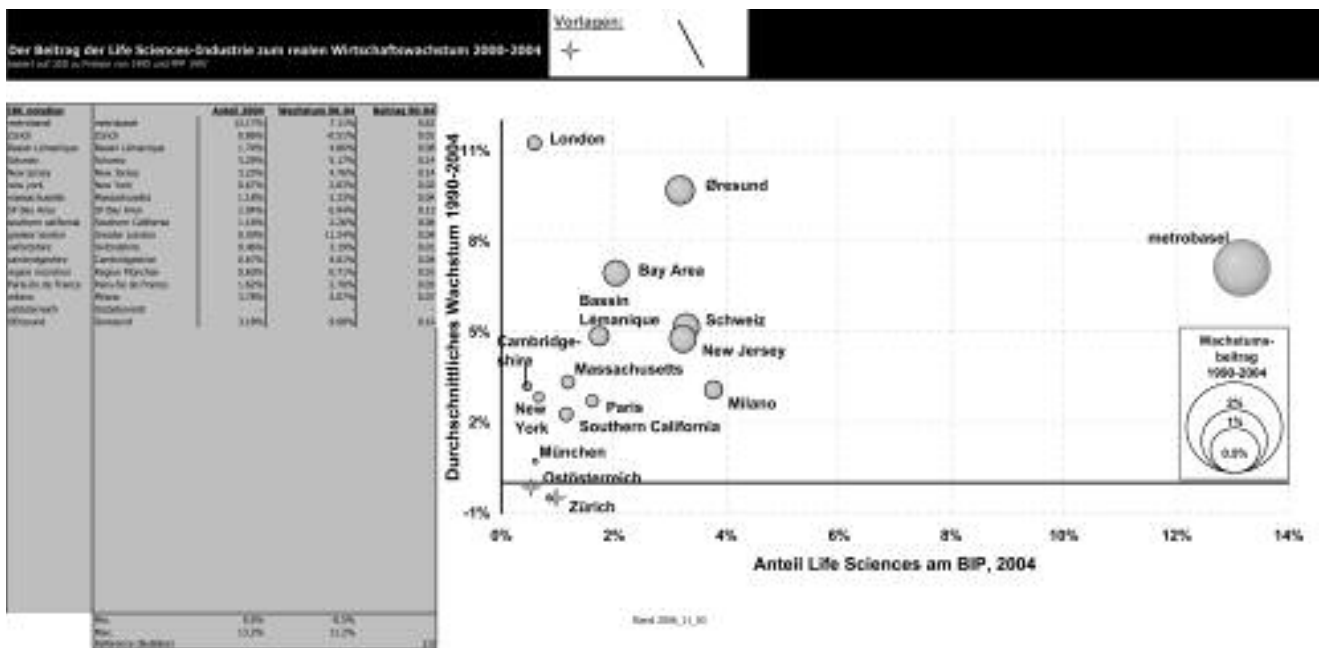
Die Region Basel ist auf globaler Ebene das Weltzentrum für Life Science. Auf regionaler sowie nationaler Ebene trägt die Life-Sciences-Industrie der Region Basel massgeblich zum Wirtschaftswachstum bei. Trotz der Prosperität der Life-Science-Industrie herrscht in dieser Branche ein akuter regionaler Fachkräftemangel. In Anbetracht dessen, dass in der Schweiz die Studentenzahl der naturwissenschaftlichen und technischen Ausbildungen rückläufig sind, kann der Bedarf nur durch ausländische Fachkräfte gedeckt werden.

Die trinationale Region metrobasel konnte sich in den vergangenen Jahren in einem zunehmend härter werdenden, globalen Wirtschaftsumfeld hervorragend behaupten. Dies ist nicht zuletzt der Life-Sciences-Industrie zuzuschreiben, die spürbar unseren Wirtschaftsraum prägt. Ein Blick auf die Branchenstruktur metrobasels zeigt: Die Region beherbergt eine Vielzahl an grossen und kleinen Unternehmen aus den Branchen Pharma, Agrochemie und Medizinaltechnik. Die Szene ist sehr heterogen und umfasst junge Biotech-Start-ups ebenso wie gewachsene, milliardenschwere Pharmakonzerne. Ihre Bedeutung beschränkt sich jedoch nicht auf die Arbeitsplätze in Life-Sciences-Firmen. Durch die hohe Verflechtung innerhalb der Wirtschaft metrobasels hängen viele andere Arbeitsplätze in der Region ebenso von einer gedeihlichen Entwicklung dieser Schlüsselindustrie ab.

Insgesamt produziert die Branche in metrobasel jährlich mehr als 8,2 Mrd. CHF an Wertschöpfung und ist in den letzten 15 Jahren im Durchschnitt

real (also preisbereinigt) um jährlich 7,1 Prozent gewachsen. Die Gesamtwirtschaft hat in derselben Periode real um lediglich 1,6 Prozent pro Jahr zugelegt. Kommt hinzu, dass sich der Cluster durch ein deutlich überdurchschnittliches Produktivitätsniveau auszeichnet: Eine in Life Sciences eingesetzte Arbeitsstunde generiert im Schnitt mehr als das 2,5-Fache im Vergleich zum gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Die nominale Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft lag 2004 bei CHF 79, in den Life Sciences bei CHF 212. Die stärkere Konzentration der Branchenstruktur zugunsten des hoch innovativen Pharmabereichs half vor allem in den letzten zehn Jahren, den Vorsprung auszubauen. Auch wissenschaftlich spielt die Region eine herausragende Rolle: Bisher wurden sieben Nobelpreise für Erfindungen aus Basel oder mit enger Verbindung zu Basel vergeben.

Ein internationaler Vergleich zeichnet zudem ein eindeutiges Bild: Die Region, in der wir leben, sucht auf dem internationalen Spielfeld vergebens

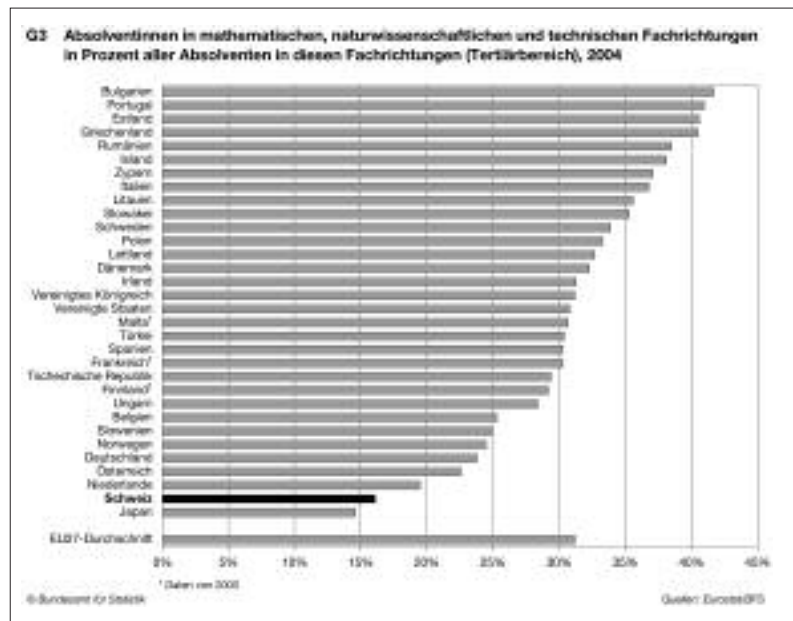


nach einem Konkurrenten, der es hinsichtlich Wachstum der Life-Sciences-Industrie mit dem hoch innovativen Cluster am Rheinknie aufnehmen könnte. Es gibt zwar international einige wenige stark wachsende Regionen wie beispielsweise London und die binationale Öresund-Region (Kopenhagen und Malmö), jedoch bleibt der Anteil ihrer Life-Sciences-Industrie am Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit maximal um 4 Prozent deutlich hinter jenem in metrobasel zurück. Mit einem Anteil von über 13 Prozent an der gesamten regionalen Wertschöpfung ist die Life-Sciences-Industrie nicht nur der Wirtschaftsmotor der gesamten Region, sondern prägt auch massgeblich das Schweizer Wirtschaftsgeschehen!

Aber auch der Erfolg der länderübergreifenden Öresund-Region verdient Beachtung. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich der Pharmabereich dieser Region mehr als verdreifacht. Den regionalen Akteuren in der Politik gelang es junge, innovative Firmen und europäische Zentralen internationaler Schwergewichte anzuziehen. Das Beispiel Öresund zeigt, dass Konkurrenzregionen nicht ruhen, metrobasel den Rang als Weltzentrum der Life Sciences streitig zu machen. Es ist daher angezeigt, sich bereits heute Gedanken zu machen, wie die innovativen und hochproduktiven Tätigkeiten in unserer Region erhalten werden können bzw. für die Zukunft weiter ausgebaut werden können. Letztlich wird diese Aufgabe der jungen Generation – den Arbeitnehmern von morgen – zukommen. Bereits heute müssen in ihrer Ausbildung die Weichen gestellt werden, um sie für ihre zukünftige Aufgabe zu rüsten.

Die Grundlage des Erfolges der Life-Sciences-Industrie in metrobasel ist in der Innovationskraft dieser Industrie und damit nicht zuletzt in der Qualifikation der Arbeitskräfte zu sehen. Insgesamt sind rund 27 800 Personen in diesem Industriezweig beschäftigt, von denen rund 40 Prozent einen Hochschulabschluss besitzen. Hinzu kommen zahlreiche weitere hoch spezialisierte Fachkräfte in Zulieferindustrien (so z.B. Maschinenbau und Metallindustrie). Jedoch besitzt nicht jedes Ausbildungsfach die gleiche Bedeutung für den Cluster. Insbesondere Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler werden von der chemisch-pharmazeutischen Industrie benötigt. Auch in der Medizintechnik sind spezialisierte Biologinnen und Biologen sowie Medizinerinnen und Mediziner gefragt. Ausserdem werden Ingenieurinnen und Ingenieure in sämtlichen Bereichen der Produktion gebraucht – in der Life-Sciences-Industrie wie auch den Zulieferindustrien.

Die Jugend ist aber zunehmend weniger am Berufsbild des «Tüftlers» interessiert: Während die gesamten Hochschulabschlüsse zwischen 1995 und 2004 um 28 Prozent zunahmen, haben die technischen Wissenschaften als einzige Fachbereichsgruppe einen Rückgang um 19 Prozent verbucht. Der Trend zeigt klar in Richtung Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Zwar sind die Löhne von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern aufgrund des Fachkräftemangels deutlich gestiegen, die Finanzbranche zahlt heute aber noch immer deutlich höhere Löhne. Aus diesem Grund musste in den letzten 5 Jahren rund 50 Prozent des Bedarfs an jungen Ingenieuren im Ausland gedeckt werden. Doch auch im nahen Ausland herrscht ein hoher Bedarf an Ingenieuren und Naturwissenschaftlern, während sich die Abschlüsse in diesen Fachbereichen rückläufig entwickeln. Wie ausgetrocknet der Arbeitsmarkt ist, zeigt folgendes Beispiel: Die deutsche Siemens AG bietet seit Frühjahr 2007 einen Preis von 3000 € für denjenigen, der dem Unternehmen bei der Rekrutierung eines Ingenieurs behilflich ist.



Die hohe Bedeutung der technischen und Naturwissenschaften für die regionale Wirtschaft ist kein neues Phänomen. Schon Alexander von Humboldt machte in seinem Lebenswerk «Kosmos» Mitte des 19. Jahrhunderts die folgende Aussage: *«Jene Staaten, die in ihrer industriellen Aktivität, in der Auswertung der Naturschätze, in der Anwendung der Gesetze der Mechanik und der Chemie zurückbleiben, und bei denen die Notwendigkeit solcher Tätigkeit nicht in alle Schichten eindringt und begriffen wird, werden zusehen müssen, wie ihre Wohlfahrt schwindet, und dies um so mehr, als inzwischen benachbarte Staaten nicht verfehlen werden, sowohl in der Technik als der Wissenschaft Fortschritte zu machen.»*

In der Schweiz ist jedoch der frühere Glaube an den Fortschritt einem allgemeinen Wissenschaftsskeptizismus gewichen. Naturwissenschaftliche Fächer haben in der Folge in der schulischen Ausbildung deutlich an Bedeutung eingebüsst. In anderen aufstrebenden Wirtschaftsnationen in Asien oder Osteuropa sehen sich diese Fachbereiche hingegen einer wachsenden Beliebtheit gegenüber. So bildet Indien heute jährlich rund 250 000 Ingenieure aus – viermal mehr als die USA. Und die Volksrepublik China besitzt ein ähnlich grosses Potenzial.

Vor diesem Hintergrund ist es dringend notwendig, dass in der Schweizer Bildungslandschaft ein Umdenken stattfindet: Auf der einen Seite muss den Naturwissenschaften wieder deutlich mehr Zeit in den Lehrplänen eingeräumt werden, andererseits soll in den jungen Menschen – den Arbeitskräften der Zukunft – das Interesse und die Begeisterung an einem Fachbereich mit starken Zukunftsaussichten geweckt werden. Dabei gilt es auf geschlechterspezifische Interessen innerhalb der Lehrpläne Rücksicht zu nehmen. Hier sind die Schulen und die einzelnen Lehrkräfte gefordert.

*Andreas Steffes,*

*Ökonom bei BAK Basel Economics.*

*Er beschäftigt sich vorwiegend mit Bildungsfragen.*

# Gemeinsames Zentrum von Pädagogischer Hochschule und Universität Basel

Die Pädagogische Hochschule FHNW und die Universität Basel richten ein gemeinsames Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik in Basel ein.

In Kooperation bauen die Universität Basel und die Pädagogische Hochschule ein Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik (FSP) auf, das für die Weiterentwicklung von Bildung und Schule im deutschsprachigen Raum massgebend sein wird. Das FSP ist das Resultat der strategischen Kooperation zwischen der fachwissenschaftlich orientierten Universität Basel und der erziehungswissenschaftlich und didaktisch ausgerichteten Pädagogischen Hochschule FHNW.

## **Eröffnung im Frühjahr 2008**

Das FSP an der Riehenstrasse in Basel bietet ein attraktives Lehr- und Forschungsumfeld für Dozierende und Wissenschaftler und stellt eine dauerhafte Kooperation der Universität und der Pädagogischen Hochschule in Lehre und Forschung dar. Der Kooperationsvertrag ist am 20. September von den Leitungen beider Bildungsinstitutionen unterzeichnet worden. Finanziell beteiligen sich die Universität und die Pädagogische Hochschule zu je 50 Prozent an der gemeinsamen Professur. Die Pädagogische Hochschule FHNW wird darüber hinaus einen ihrer Forschungsschwerpunkte und die Leistungen ihrer renommiertesten Forscherinnen und Forscher einbringen. Im Februar 2008 wird das Zentrum eröffnet, und bereits ab Herbst 2008 wird ein Masterstudium Pädagogik angeboten.

Ordinarius für Pädagogik am FSP wird Prof. Roland Reichenbach, der auf Februar 2008 von der Universität Münster nach Basel wechselt.

## **Komplexe Fragen der Bildungsforschung beantworteten**

Sowohl inhaltlich als auch strukturell ist diese Form einer Lehr- und Forschungsk Kooperation zwischen einer Universität und einer Pädagogischen Hochschule neu. Im FSP wird die Verbindung zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Lehre realisiert. Dadurch werden anspruchsvollere und komplexere Fragestellungen rund um den Kontext «Schule – Bildung – Gesellschaft» möglich.

Theoretisch und praktisch bedeutsame Forschungsprojekte im Sinn einer «nutzenorientierten Grundlagenforschung» werden mit komplexen Forschungsdesigns und hoch qualifizierten Forschenden durchgeführt, über die das FSP verfügen wird.

Passerelle Universität – Fachhochschule  
Das zweigliedrige Schweizer Hochschulsystem (Universität – Hochschule) wird am FSP funktional aufeinander bezogen. Berufsorientierte Studiengänge werden nicht mehr als Gegensatz, sondern als komplementäre Elemente von Qualifikationslaufbahnen im pädagogischen Bereich gesehen. In der Nordwestschweiz wird damit sowohl theoretisch als auch praktisch hoch qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal ausgebildet. Das FSP bietet angehenden wie etablierten Lehrpersonen einzigartige integrative Laufbahnen bis hin zum Masterabschluss in Pädagogik, zur Dissertation oder Habilitation.

# Neue Abteilungsleitende an der Pädagogischen Hochschule

Im Institut Vorschul-/Unterstufe der Pädagogischen Hochschule FHNW haben zwei neue Abteilungsleitende in Brugg und Liestal ihre Arbeit aufgenommen.

## **Prof. Elke Hildebrandt, Abteilungsleiterin Brugg**

Mit Frau Prof. Elke Hildebrandt hat per 1. September eine hervorragend ausgewiesene Fachfrau die Nachfolge der pensionierten Prof. Dr. Frieda Vogt in Brugg übernommen.

Frau Hildebrandt schloss 1983 die erste Staatliche Prüfung und 1986 die zweite Staatliche Prüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen in Deutschland ab. Danach arbeitete Frau Hildebrandt über mehrere Jahre als Lehrerin für die Fächer Evangelische Religion, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften an verschiedenen Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen.

1993 übernahm Frau Hildebrandt ihre erste Führungsfunktion als Rektorin, gefolgt von der Ernennung zur Ausbildungsleiterin im Jahre 1995. 1998 bis 2000 leitete sie die Regionalstelle Bad Hersfeld in Hessen. Zusätzlich war sie seit 1996 Mitarbeiterin im Hessischen Institut für Lehrerfortbildung.

Ab 2000 arbeitete Frau Hildebrandt als pädagogische Projektmitarbeiterin am Studienseminar Bad Hersfeld. Gleichzeitig schloss sie 2002 das Ergänzungs- und Vertiefungsstudium im Fach Erziehungswissenschaft an der Universität Kassel ab. Im Oktober 2006 hat Frau Hildebrandt ihre Dissertation zum Thema «SchulleiterInnen und das Weiterlernen von LehrerInnen im Beruf» eingereicht.

## **Prof. Dr. Martin Wild-Näf, Abteilungsleiter Liestal**

Mit Herrn Prof. Dr. Martin Wild-Näf hat per 1. September ein national ausgewiesener Fachmann für Bildungsfragen und eine mit Führungserfahrung ausgestattete Persönlichkeit die Nachfolge von Prof. Dr. Evelyne Wannack in Liestal übernommen, die einem Ruf der PH Bern folgte.

Nach seinem Staatsexamen als Lehrer der Psychologie und Pädagogik schloss Herr Wild 1995 sein Lizentiat in Pädagogik, Arbeits- und Organisationspsychologie und Evangelischer Theologie ab. Von 1995 bis 1998 arbeitete Herr Wild als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Projektverantwortung im Rahmen des Nationalfondsprojekts «Wirksamkeit der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz». Gleichzeitig übernahm er seine erste Lehrtätigkeit als Dozierender für Erziehungswissenschaften in der Ausbildung von Lehrpersonen der Sekundarstufe I und II.

Ab 2001 leitete Herr Wild das Ressort Ausbildung am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik, wo er von 2004 bis 2006 als stellvertretender Direktor tätig war. Zuletzt war Herr Wild Direktor des eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufspädagogik.

Seine Dissertation zum Thema «Differenzierung und Organisation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine vergleichende Studie von Ausbildungen in der Schweiz» schloss er 2004 ab. 2006 absolvierte Herr Wild im Bereich Management den Executive Master of Public Administration.

# Erfolgreiche Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien in die Bildung

EVD/EDK. Bundesrätin Doris Leuthard, Staatsrätin Isabelle Chassot als Präsidentin der EDK und Vertreter der Wirtschaft würdigten in Bern an einer Abschlussveranstaltung die Leistungen des Programms «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN) als positiv. Die Zusammenarbeit von öffentlichem Bildungswesen und Privatwirtschaft findet ihre Fortsetzung auch über das Programm hinaus.

Ziel des von 2002 bis 2007 von Bund, Kantonen und grossen Wirtschaftsunternehmen (Swisscom, Apple, Cisco, Dell, IBM, Microsoft, Sun) gemeinsam getragenen Programms PPP-SiN war es, einen Beitrag zu leisten zur Infrastruktur-Ausrüstung an den Schweizer Schulen (ohne Berufsbildung) durch Sonderkonditionen im Bereich Hard- und Software sowie Internet-Zugang zur Weiterbildung von Lehrpersonen in diesem Bereich.

Damit hat das Programm PPP-SiN die Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien ICT in Schule und Unterricht in den Kantonen wirkungsvoll unterstützt. Dort ist die Integration von ICT seit den 1990er Jahren ein permanenter Prozess, der mit Beginn des neuen Jahrtausends eine Intensivierung erfuhr. Gemäss neuen Erhebungen haben die Kantone und Gemeinden beispielsweise während der Laufzeit von PPP-SiN eine Milliarde Franken in ICT und Bildung (Infrastruktur, Ausbildung, Support) investiert. Im März 2007 haben die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren ihre nationale ICT-Strategie von 2000 bestätigt und aktualisiert.

## Die wichtigsten Leistungen von PPP-SiN

- Die **Wirtschaft** hat zur substantiellen Verbesserung der Ausstattung der Schulen mit Hard- und Software und dem Anschluss der Schulen ans Internet beigetragen: Dies erfolgte in Form von unentgeltlichen oder im Vergleich zu den Marktpreisen deutlich verbilligten Angeboten. Zusammen mit den Anstrengungen der Kantone konnte damit die Ausrüstung in den Schulen deutlich verbessert werden. So konnte die durchschnittliche Anzahl Lernende pro Computer von 12,8 (2001) auf 8,4 (2007) reduziert werden. Bezogen auf die rund 5300 Schulen (Schulgebäude) in der Schweiz konnte der Anteil der ans Internet angeschlossenen Gebäude von 65,8% (2001) auf 95,4% (2007) gesteigert werden. Der Marktwert dieser Leistungen der Privatwirtschaft wird auf insgesamt rund 200 Mio. Franken geschätzt, wovon drei Viertel alleine Swisscom mit ihrem Programm «Schulen ans Internet» beigetragen hat.
- Der **Bund** hat sich auf Basis des befristeten Bundesgesetzes über die Förderung von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Schulen vom 14. 12. 2001 an kantonalen ICT-Projekten in den Bereichen Weiterbildung sowie Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen finanziell beteiligt. Dafür hat er rund 35 Mio. Franken eingesetzt. Ein Schwerpunkt war die Mitfinanzierung von interkantonalen Ausbildungsgängen, in denen 1730 ICT-Kaderlehrpersonen ausgebildet wurden.

## Wie geht es weiter?

Die wichtigste Errungenschaft von PPP-SiN, die erfolgreiche Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und Privatwirtschaft, wird auch nach Abschluss des Programms weitergeführt. Die Schulen werden weiterhin über Sonderkonditionen bei der Hard- und Software sowie beim Internet-Zugang verfügen.

# Pensionierungen

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion dankt nachfolgenden Lehrpersonen, die im Laufe des ersten Semesters des Schuljahres 2007/08 oder auf den Semesterwechsel im Januar 2008 hin in den Ruhestand treten, ganz herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Schuldienst, für ihren grossen Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für alles Wissenswerte, das sie diesen auf den Weg gegeben haben.

Für ihren Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

- **Courvoisier Brigitte** (Primarschule Münchenstein)
- **Devald Marlise** (Primarschule Pratteln)
- **Franck Dietlind** (Sekundarschule Liestal)
- **Friedli Ernst** (Primarschule Reinach)
- **Haubold Marianne** (Gymnasium Laufental-Thierstein)
- **Roher Hans** (Primarschule MuttENZ)
- **Rudin Erich** (Gymnasium MuttENZ)
- **Schefer Albert** (Primarschule MuttENZ)
- **Schmutz Doris** (Primarschule Hölstein)

## Pensionierungen am KV Reinach



### Bedrich (Beda) Duchac

Nicht völlig unerwartet und auch zumindest in seinen Fachgruppen schon seit längerer Zeit angekündigt, geht Beda in Pension. Nach all den aufregenden Berufsjahren an unserer Schule, wo er, wie er selbst sagt, «eine ausgesprochen gute Zeit verbringen» durfte, freut er sich, nun mehr Zeit für sich und seine vielseitigen Interessen haben zu können.

Beda Duchac wurde am 12. Januar 1947 in Broumov in der damaligen Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik geboren. Am 31. Oktober 1969 erlangte er an der pädagogischen Fakultät von Hradec Kralove die Hochschulqualifikation für den Turnunterricht. Nach seiner Flucht in den Westen studierte er an der Universität Basel die Fächer Zoologie, Botanik und Geographie, die er am 10. November 1977 erfolgreich mit dem Lizentiat abschloss. 1981 folgte das Doktorexamen in Zoologie, 1984 das Lehrerpapent für die Bezirksschulen des Kantons Aargau für Biologie und Geographie. Zur gleichen Zeit, also 1984, erteilte der Regierungsrat des Kantons Solothurn ihm und seiner Frau Lucie und den beiden Kindern

das solothurnische Kantonsbürgerrecht. Beda war nun Schweizer.

Schon während seines Studiums begann er an der Sekundarschule in MuttENZ zu unterrichten. 1977 folgte der Wechsel an die Sekundarschule in Therwil, ein Jahr später an die Diplommittelschule Basel. Seit 1978 unterrichtete er auch an der Handelsschule des KV Baselland in Münchenstein die Fächer Biologie, Geografie und Turnen. 1985 erfolgte die Wahl zum Hauptlehrer an unserer Schule.

Neben all diesen Tätigkeiten war Beda auch stets um Weiterbildung bemüht, sei es im Fach Russisch, Wirtschaftskunde oder in Umweltlehre. Ausserdem war der passionierte Jäger bei vielen geselligen Anlässen unserer Schule für das leibliche Wohl unseres Kollegiums besorgt.

Lieber Beda, wir haben deine Menschlichkeit und den Einsatz für unsere Schule sehr geschätzt. Dir und deiner Gattin wünschen wir für die kommenden Jahre alles Gute, Gesundheit und Erfüllung bei allen Projekten und Vorhaben.

### Gabriella Florit

Leider ist es ihr aufgrund einer Krankheit nicht mehr möglich, an unserer Schule zu unterrichten. Schon seit längerer Zeit krankgeschrieben, hat Gabriella beschlossen, in die verdiente Pension zu gehen.

Gabriella Florit wurde am 8. Juli 1946 in Milano geboren. Sie begann ihre Tätigkeit an unserer Schule am 5. April 1980. Für Gabriella war es wichtig zu wissen, worin die Anliegen ihrer

Schülerinnen und Schüler bestanden. Sie war denn auch immer wieder eine gute und wichtige Ansprechpartnerin, konnte gut zuhören und ihre Erfahrung als Mutter einbringen. Manche Kontakte zu den Lernenden pflegt sie heute noch.

Was für die Lernenden galt, war auch für die Lehrenden richtig. Viele junge Lehrkräfte waren froh um die geduldige ZuhörerIn. Aber auch die Schulentwicklung lag Gabriella am Herzen. Lange Zeit amtierte sie als Konventspräsi-



dentin, war Vertreterin der Lehrpersonen in der Schulortskommission (SOK), der Vorläuferin des Schulrates. In der in den 90er Jahren neu gestalteten KVS übernahm sie mehrfach das Amt der Klassenlehrerin, in dem sie ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrung mit grosser Überzeugung einbringen konnte. Sie engagierte sich auch zusammen mit Bettina Koepp für die Herausgabe einer SchülerInnen-Zeitung, was nicht immer leicht war, aber Gabriella liess sich von einzelnen Schwierigkeiten nicht abschrecken. Leider meldeten sich in den 90er Jahren gesundheitliche Probleme und Gabriella konnte nur noch etwas mehr als ein halbes Pensum unterrichten.

Dennoch blieb ihr Engagement hoch. Doch mit der Zeit musste sie diesem Einsatz Tribut zollen und etwas mehr auf sich selbst schauen.

Liebe Gabriella, du hast geschrieben, es sei eine schöne, intensive und befriedigende Zeit gewesen. Wir können dies nur bestätigen und werden dich vermissen. Wir haben deine Menschlichkeit, deine Empathie und den Einsatz für unsere Schule sehr geschätzt. Wir wünschen dir und Fredy für die kommenden Jahre alles Gute und einen erfüllten neuen Lebensabschnitt.

### Ueli Krebs

Ueli Krebs wurde 1946 geboren und wuchs zusammen mit zwei Schwestern auf dem elterlichen Bauernbetrieb in Wattenwil bei Thun auf. Als Dipl. Maschineningenieur HTL fand er früh seine Freude im Ausbildungsbereich, weshalb er sich berufsbegleitend zum Berufsschullehrer ausbilden liess und viele Weiterbildungskurse auch im Methodik- und Didaktikbereich besuchte.

1973 führte ihn sein Weg in unsere Region: 20 Jahre lang unterrichtete er als hauptamtlicher Fachlehrer an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Muttenz in mehreren Abteilungen und war dort von 1988 bis 1991 Konrektor und Stellvertreter des Rektors.

In seine Zeit an der GIBM fällt auch eine längere Beurlaubung (1981 bis 1983), in der Ueli für Swisscontact an einem Entwicklungsprojekt der Weltbank in Indonesien mitarbeitete. Als Leiter der Maschinenbauabteilung half er mit beim Aufbau von Technikerschulen und einem integrierten Ausbildungszentrum für Lehrpersonen.

1993 wechselte er an die damalige Handelsschule des KV Baselland in Münchenstein und Reinach

als Fachlehrer für Informatik und Mathematik in der Grund- und Weiterbildung.

Einen besonderen Traum wollte Ueli aber noch verwirklichen: 1995 wanderte Ueli mit seiner Frau Elske und seiner Tochter nach Kanada aus (sein Sohn studierte noch in der Schweiz) und zog in die Nähe von Montreal. Es war eine Zeit, die er nicht missen möchte! Doch die Liebe zu seiner Heimat zog ihn auch wieder zurück, so dass er ab 1998 wieder an unserer Schule unterrichtete.

Mit einem fröhlichen und mit einem traurigen Auge tritt Ueli Krebs seine vorzeitige Pensionierung an. Fröhlich, da er jetzt wieder mehr Zeit finden wird für herausfordernde Bergtouren und andere Hobbys, traurig, da ihm die Lehrtätigkeit auf allen Unterrichtsstufen viel Spass bereitete und er das kollegiale, unterstützende Klima an unserer Schule sehr schätzte.

Wer Ueli kennt, weiss, dass es bestimmt wieder Gelegenheiten geben wird, ihn zu sehen. Lieber Ueli, wir danken dir für deinen grossen Einsatz an unserer Schule und wünschen dir auch für deinen nächsten Lebensabschnitt viel Pioniergeist, Erfüllung und Gesundheit.



### Isabelle Erni

Wie macht sie das? Wie kann sie immer strahlen, immer dynamisch, zielstrebig und gut gelaunt am KV Reinach erscheinen? Fragen, die wir uns oft gestellt haben. Ihre muntere und aufgestellte Art wird uns fehlen, denn Isabelle Erni hat sich nun entschieden, ihre Pensionierung anzutreten. Aber halt! Das stimmt ja so auch nicht ganz. Sie wird weiterhin in der Grund- und Weiterbildung tätig sein.

Isabelle Erni wurde 1946 in Aarau geboren. Gleich nach der Schule hat sich Isabelle ihrer Leidenschaft, den Sprachen gewidmet. 1965 beginnt sie an der Dolmetscherschule in Zürich ihre Ausbildung und besteht 1968 ihr Diplom mit Auszeichnung. Danach bildet sich Isabelle unablässig weiter. Nebst Französisch, Englisch und Italienisch lernt sie noch Japanisch. Schon während ihrer Ausbildung beginnt sie an der Kaufmännischen Berufsschule in Aarau zu unterrichten. Eine

Tätigkeit, die sie in Zukunft nicht mehr loslassen sollte. Doch zuerst packen Isabelle und ihr Mann die Koffer, um während zwei Jahren die japanischen Eigenheiten kennen zu lernen. Eine Erfahrung, die sie später gekonnt in die Kurswochen einfließen liess. Seit 1974 unterrichtet sie nun an der Handelsmittelschule. Sie war jahrelang Fachgruppenleiterin, unterstützte neue Lehrkräfte als Mentorin und unterrichtete schon früh im Weiterbildungsbereich und hat mit ihrer Begeisterung für die Sprachen viele Schülerinnen und Schüler infiziert.

Isabelle hat in der ganzen Zeit die wechselvolle Geschichte dieser Schule miterlebt und mitgeprägt. Sie begleitete von Anfang an das Projekt Sprachaufenthalt in England der 3. WMS-Klassen. Wegen ihrer hohen Sprachkompetenz und ihrer

Menschlichkeit wurde sie von vielen Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt. «Der Lehrerin gelingt es ohne Schwierigkeiten, einen guten Zugang zur Klasse zu finden. Die Atmosphäre ist entspannt und herzlich», steht in einem Bericht aus dem Jahr 1993. Ein Umstand, der auch heute noch für die Tätigkeit Isabelles gilt.

Wir haben ihre Menschlichkeit, ihre Spontaneität, ihren grossen Einsatz für die Schule und für Schülerinnen und Schüler sehr geschätzt. Wir wünschen ihr und ihrem Gatten für die kommenden Jahre alles Gute, Gesundheit und viel Neugier, bei all den Projekten, die beide noch anstreben. Aber – noch ist sie ja da!

*Schulleitung KV Reinach*

## Pensionierungen am Gymnasium Liestal

### Ruedi Gröflin

Nach dem Geschichts- und Englischstudium und einem zweijährigen Aufenthalt in den USA trat Ruedi Gröflin 1976 in unser Gymnasium ein, wo er sich bis zu seiner Pensionierung zu einer Institution entwickelte.

Ruedis Wirkungsfelder umfassten in erster Linie den Unterricht und dessen Weiterentwicklung sowie das Eintreten für demokratische Strukturen in der ganzen Schule.

Er beherrschte seinen Stoff einwandfrei, übertrug die Begeisterung dafür auf seine Schüler/innen, war stets gut vorbereitet und verstand es, stoffliche Inhalte mit der Erfahrungswelt seiner Schüler/innen zu verknüpfen. Klassen spürten die klare Führung und schätzten das lernfördernde Klima während der Lektionen. Er forderte sehr viel und legte Wert auf Leistung.

Gleichwohl kümmerte er sich intensiv um seine Schüler/innen und nahm Anteil an ihrem Schicksal. Ruedi war die Diskussion mit Kollegen über Schüler/innen wichtig und dafür hätte er auch gerne mehr Zeit aufgewendet. Mit diesem Wunsch stiess er allerdings durchgehend auf Gegenliebe. Ruedi hat überhaupt anscheinend Zeit gehabt, jedenfalls wirkte er auf mich nie gestresst. Er hat gerne Grundsatzdiskussionen initiiert und immer wieder auf das Recht des Konvents zur Meinungsäusserung gepocht – wobei er eigentlich immer mehr von einem demokratischen Mitbestim-

mungs- als von einem Mitsprachemodell ausgegangen ist.

Sein Interesse an der Schule, sein Interesse sowohl an kollegialer Zusammenarbeit als auch an didaktischen Fragen erlahmte nie, auch wenn ihn gegen Ende seiner Karriere gesundheitliche Probleme zeitweilig ausser Gefecht setzten. Aber auch dann lässt er im Unterricht nicht nach, und sein Interesse an Unterrichtsformen, an der Vermittlung wesentlicher, bedeutungsvoller Inhalte, durchziehen sein Pädagogenleben wie ein roter Faden.

Dafür setzt er sich ein als Fachvorsteher der Anglisten, in diesem Sinn mentoriert er etliche junge Kolleginnen und Kollegen und arbeitet immer wieder gerne in unterrichtsbezogenen Projekten mit, die versprechen, sein Bildungsideal zu verwirklichen. Er lädt viele interessante Gäste in die Schule ein, engagiert sich schon sehr früh für den interdisziplinären Unterricht und leitet gegen Ende seiner Karriere das heute noch aktuelle Projekt «Zusammenarbeit» und erlebt, hoffentlich auch für ihn als Highlight, unsere gelungene, von ihm wesentlich mit konzipierte dreitägige Fortbildung im Schwarzwald. Lieber Ruedi, ich danke Dir für 35 engagierte, konstruktive und kämpferische Jahre zugunsten der Schülerschaft und des Kollegiums und wünsche Dir Gesundheit und viel Freude mit deiner Familie.

**Alena Spale**

Als im August 1968 russische Panzer dem Prager Frühling ein jähes Ende bereiteten, beschloss das Hochleistungssportlerehepaar Jan und Alena Spale die Koffer zu packen und in die Schweiz zu flüchten.

1980 übernahm Alena Spale eine Stelle als Sportlehrerin an unserer Schule, und von Beginn an setzte sie sich in ihrem Sportunterricht für ein holistisches Erziehungsprinzip ein, das sie in ihrem Urlaubsbericht folgendermassen beschrieb: *«Die Erziehung darf sich nicht auf die Verstandesebene beschränken. Im Leben des jungen Menschen muss auch die Emotionalität und Körperlichkeit in gleicher Weise berücksichtigt werden, wenn er gesund bleiben möchte.»*

Diesem Motto blieb Alena Spale im Unterricht treu und Generationen von Schülerinnen und Schülern wussten es zu schätzen.

Alenas Einstellung war und ist geprägt von einer beispiellosen Offenheit. Diese Bereitschaft, Neues kennen zu lernen beschränkt sich keineswegs auf den Unterricht: Alena ist eine Frau, die sich grundsätzlich gerne auf Neues einlässt, Neues ausprobiert, ohne Altbewährtes ungeprüft über den Haufen zu werfen.

Deshalb wohl auch hat sie mit ihrem Mann fast die ganze Welt bereist in der Absicht, ihren Horizont zu erweitern und von anderen zu lernen. Und von den überall gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen konnten alle in der Schule in vielfältiger Weise profitieren.

Ihre Schülerinnen und Schüler haben ihre Kompetenz und ihr Engagement, aber auch die klare Führung geschätzt, weshalb sie wohl auch nie Probleme mit Klassen hatte.

Wir danken Dir ganz herzlich für engagierte 27 Jahre Sportunterricht und wünsche Dir mit Jan und Deiner stetig wachsenden Familie noch viele neue Erfahrungen.

**Christoph Wegmann**

Im März 1994, nachdem Christoph Wegmann bereits an unterschiedlichen Schulen und bei einem Verlag gearbeitet hatte, heuerte er im Gymnasium Liestal als Geschichts- und Deutschlehrer an.

Schon die Probelektion zeigte seine Qualitäten. Begeisterung für das Fach, hohe Ansprüche an die Schüler/innen und sich selbst neben viel Geduld und der Fähigkeit, die Schülerinnen und Schüler zu intensiver Mitarbeit zu motivieren. Viel verlangen, noch mehr selbst bieten, immer tadellos vorbereitet und fachlich fundiert und dabei menschlich bleiben.

Neben dem Unterricht blieb immer auch Zeit, sich für Themen der Schulentwicklung zu engagieren, die eine fachliche Nähe zu den eigenen Fächern zeigten.

Erinnert sei dabei an die Konzeption und Koordination unserer Literaturtage im Oktober 1998. Diese Tage mit Workshops, Autorenlesungen, Filmen, Musik vom gar nicht so stillen Haas und vielem anderen mehr war grossartig und wird vielen von uns als eines unserer Highlights in Erinnerung bleiben.

In eine ähnliche Richtung geht die Durchführung mehrerer Schreibwerkstätten, wo interessierte und begabte Schülerinnen unter kundiger Anleitung eines Schriftstellers Texte entwarfen. Und diese Liebe und das Gespür für Texte ist ein wesentliches Merkmal von Christoph Wegmann. Ein Merkmal, das er auch jahrelang als Mitarbeiter der Kulturzeitschrift «Drehpunkt» bei Rezensionen über Lyrikerscheinungen unter Beweis gestellt hat. Ein weiteres Vermächtnis von Christoph ist der sog. Triangel, den er während der letzten Jahre zusammen mit Rahel Graf und Annemarie Schaub entscheidend mitgeprägt hat. Er hat dort viele Veranstaltungen, die mit der Fachschaft Deutsch verbunden waren, angerissen und auch in der FS Deutsch verbreitet und koordiniert. Die gelungene Serie «Musik und Poesie» hat er ins Leben gerufen, die sorgfältige Redaktion des Kulturkalenders ist sein Verdienst.

Zum Ausgleich spielt Christoph begeistert und intensiv Flöte, und zwar nicht irgendeine, sondern Shakuhachi und nimmt dazu regelmässig Unterricht.

Lieber Christoph, Du bist für mich ein Mann der leisen Töne, der aber sehr wohl energisch seine Interessen vertreten kann, ein sehr kontemplativer, aber auch scharfsinniger, mitunter auch etwas sturer, immer aber mit feinem Humor ausgestatteter Kollege gewesen.

Wir danken Dir für 14 intensive Jahre und wünschen Dir weiterhin alles Gute.

Guy Kempfert

# Abschied von Armin von Rotz

Sekundarschule Muttenz

Unser Kollege Armin von Rotz hat bedauerlicherweise nach 27 Jahren Tätigkeit an der Sekundarschule Muttenz den Schuldienst per Ende Schuljahr verlassen.

Seit 1978 umfasste sein breites Tätigkeitsfeld als Mittellehrer die Fächer Musik, Biologie, Geografie, Metall- und Holzhandarbeit. Während vieler Jahre unterrichtete er auch Sport.

Die Vielfältigkeit seines Fächerkanons bereitete ihm Freude und Genugtuung, forderte aber auch ein grosses Mass an zeitlicher und räumlicher Flexibilität. Armin von Rotz war ein überzeugter Lehrer mit einer künstlerischen Ader, der viel Herzblut in seine Arbeit steckte und einen freundlichen, wohlwollenden Zugang zu den Jugendlichen pflegte. Seinen Humor verlor er nie. Viele Schülerinnen und Schüler profitierten von seinem breiten Wissen, seiner Vielseitigkeit und Kreativität als Klassen- und Fachlehrer, sei es im Unterricht, bei ausserschulischen Aktivitäten oder in den zahlreichen Sommer- und Winterlagern, welche er durchführte.

Im Schuljahr 1991/92 legte er nach dreizehn Jahren einen Marschhalt ein und bezog einen unbesoldeten Urlaub, um sich künstlerisch weiterzubilden, zu malen und Einblicke in schulfremde Bereiche zu gewinnen.

Dank eines reduzierten Pensums und dem Aufbau eines prächtigen Ateliers im ehemaligen Oris-Gebäude in Hölstein fand er in den kommenden Jahren einen wichtigen Ausgleich zum anforderungsreichen Hauptberuf. Damit erfüllte er sich einen Traum, welcher ihm ermöglichte seiner Leidenschaft intensiver nachzugehen und Ausstellungen zu veranstalten. Seine Malerei wurde für ihn zu einem wichtigen Teil seines Lebens.

Vor zwei Jahren zeigten sich bei Armin von Rotz gesundheitliche Beschwerden, welche ihm ein weiteres Unterrichten verunmöglichten.

Dieser einschneidende Befund zwang ihn, sein Leben umzustrukturieren. Er fühlte sich sehr verwurzelt mit der Schule, nun mussten seine Wurzeln einen anderen Weg einschlagen. Die Kunst und die Musik geben ihm die nötige Kraft und Freude dazu und lassen neue Wurzeln wachsen.

Lieber Armin, du hinterlässt eine grosse Lücke in unserem Kollegium und wir bedauern zutiefst deinen Abschied. Wir wünschen dir viel Kraft und Mut für die Zukunft. Wir werden die «Brücken» aufrecht erhalten!

*Im Namen des Kollegiums Gründen (Ba, Zi)*



# Neues Jahresprogramm 2008

## Kooperationsangebote mit regionalen Institutionen

*Auch im zweiten Jahr der Modernisierung unseres Weiterbildungsangebotes bieten wir Ihnen diverse Angebote in Kooperation mit regionalen Institutionen an. Hierzu zählen die FHNW mit den Bereichen Pädagogik, Wirtschaft, Gestaltung und Kunst, die Universität Basel mit dem Advanced Study Centre, das Literaturhaus Basel und das Trautwein Training der mittlerweile auch aus dem Süddeutschen Rundfunk bekannten Expertin Elsbeth Trautwein.*

Viele dieser Angebote sind speziell im Hinblick auf die Bedürfnisse von Lehrpersonen konzipiert worden. Es ist uns aber auch ein Anliegen, Ihnen Weiterbildungen ans Herz zu legen, die anderen Berufsleute ebenfalls offen stehen, um so einen anregenden «interdisziplinären» Austausch unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu ermöglichen.

Beispiele für Kooperationsangebote im 2008 sind: (Kursjahr – Kapitel – Nummer)



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

- Besondere (Hoch-)Begabungen erkennen... Und dann? 08-44-04
- Meine Klasse als Ort optimaler Begabungsförderung, 08-44-03
- Ist Lisa Einstein (hoch-)begabt? Was nun...? 08-44-07



- Neue Medikamente? Die Rolle von Biologie, Chemie und Physik, 08-34-21
- Über Mathematik schreiben: Gelegenheiten zum Reflektieren, Kommunizieren, Argumentieren, 08-34-01
- Jugendgewalt – Phänomen, Ursachen und Prävention, 08-43-02
- Gender im Schulalltag, KG und PS, Sek I und Sek II, 08-43-03 und 08-43-04



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst

- Alltag und Design: Eine Schulung der Wahrnehmung, 08-35-01
- Performance: gut gemacht, 08-35-03
- Workshop Zeichnen: der skizzierte Körper, 08-35-06
- Werkstatt Digitales Video, 08-42-04



- Lesezirkel mit dem Schriftsteller Rudolf Bussmann: Unterwegs sein, 08-31-01
- B-Ton-Studio: Wir machen Gedichte, 08-31-03
- Werkzeug Weiterschreiben! – Textübungen mit Martin Zingg, 08-31-02
- Blüten-Lese: Wir beugen uns über Gedichte, 08-31-04



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Wirtschaft

- Der richtige Einsatz von Informationstechnik im Wissensmanagement, 08-74-07
- Einstieg in eine erste Führungsrolle: was nun?, 08-71-03
- Seminar Projektmanagement, 08-74-06
- CAS Change Management, 08-82-05



Personal- & Unternehmensberatung

- Zeit- und Selbstmanagement, Muttenz, 08-11-12
- Die Führungskraft als Coach, Muttenz, 08-71-07
- Selbstwert und Durchsetzungsvermögen, Vogtsburg, 08-11-08
- Rhetorische Brillanz und reflektierter persönlicher Stil, 08-21-04

Anmeldung unter Webseite [www.weiterbildung-baselland.ch](http://www.weiterbildung-baselland.ch) (unter Schulbereich)

## Intensiv Weiterbildung 2008: Projektleitung

Nach der Moderationsausbildung in diesem Jahr beginnt im 2008 die IWB «Projektentwicklung und Projektleitung» mit Alexandra Guski (08-84-01). Die dreissigtägige Weiterbildung erstreckt sich über ein ganzes Jahr. Die Teilnehmenden erhalten die einmalige Möglichkeit anhand eines eigenen Projektes das professionelle Rüstzeug für erfolgreiche Projektarbeit praxisnah zu erwerben. Für Fragen z.B. zu möglichen Projekten, die Sie in die Weiterbildung mitbringen können, steht Ihnen die Kursleiterin Frau Alexandra Guski oder Herr Benedikt Feldges von der FEBL gerne zur Verfügung.

### imPulse 08

Diese Jahr bietet die FEBL vier imPuls-Themen an, die sich über die drei Kompetenzbereiche Personale Kompetenz (rot), Sach- und Lehrkompetenz (blau), sowie System- und Entwicklungskompetenz (grün) verteilen:

Der imPuls Mensch und Medien zielt auf die persönlichen Kompetenzen im Umgang mit Medien sowie mit der Reflexion von Medienwirkung, u.a. am Thema (Schul-) Mode und greift so das Lehrplan Sek I Querschnittsthema «Medienpädagogik» auf. Beispiele sind:

- ➔ Fernsehkonsum und Realitätswahrnehmung, 08-42-02
- ➔ Medienethik im Unterricht, 08-42-01
- ➔ Ein Label gründen und führen: Hinter den Kulissen der Taschenmanufaktur PROGNOSE, 08-46-04
- ➔ Design, Entwicklung und Einführung eines Bekleidungsprojektes für Schülerinnen und Schüler, 08-46-03

Auch der imPuls (Fremd-)Sprache startet im personalen Bereich von Sprach- und Fremdsprachenkompetenz, bevor er, im Hinblick auf die angekündigte Einführung der Frühfremdsprachen, auf die Standortorientierung und Weiterbildung von Primarlehrpersonen speziell im Fach Französisch, aber auch im Fach Englisch ausgerichtet ist. Beispiele sind:

- ➔ A2? B1? B2? C1? -Testen Sie Ihre Sprachkompetenz in Französisch, 08-31-39
- ➔ Préparer le DELF B1, 08-31-42
- ➔ Club Français: Conversation et Culture quotidiennes, 08-31-45
- ➔ Die Kunst des Photographierens et son application dans vos projets pédagogiques, 08-31-46
- ➔ Brain-friendly Teaching and Learning of English, 08-31-59
- ➔ Getting Started, 08-31-58

Der zweite blaue imPuls zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung fragt nach den diagnostischen, pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten der Differenzierung und Integrierung von Begabung im Unterricht. Beispiele sind:

- ➔ Lernumgebungen für Rechenschwache und Hochbegabte (FEBL), 08-44-02
- ➔ Grundlagen der Begabungs- und Begabtenförderung, 08-44-09
- ➔ Didaktik und Methodik schulischer und ausser schulischer Begabungs- und Begabtenförderung, 08-44-08

Jede pädagogische Idee lebt von einem passenden organisatorischen Echo und jede Organisationsstruktur braucht ihre pädagogische Entsprechung. Hier wirkt der imPuls Pädagogische Schulkultur: Die pädagogische Organisationsentwicklung sucht nach neuen Aufbrüchen in den Nischen der Schulhauskultur und kann von der Einführung eines Rock-Cafés bis zu einem Kurzfilm, von neuen Begegnungsstätten im Gang bis zu Kunst im Keller alles beinhalten, was Kollegium, Schülerschaft und ihr Umfeld aufmischt und wieder setzen lässt. Beispiele sind:

- ➔ Pädagogische Schulkultur – Schätze heben, Nischen nutzen, möglich machen, 08-73-03
- ➔ Zusammenarbeit von Lehrpersonen, 08-72-01
- ➔ Wie präsentiert sich unsere Schule in der Öffentlichkeit? 08-73-04

# Weberbildungsideen für die unterrichtsfreie Zeit im Sommer 2008

swch.ch bietet Lehrpersonen jährlich rund 200 Kurse und Lehrgänge in Fach-, Methoden-, Sozial- und Führungskompetenz primär während der unterrichtsfreien Zeit an. Die Stärkung der Lehrpersonen im Bereich der Kernkompetenz «Unterrichten» ist das zentrale Anliegen von swch.ch. Die Kurse finden jedes Jahr in einer anderen Stadt mit passender Infrastruktur statt. Die 117. Kurse swch.ch finden vom 7.–18. Juli 2008 in der Barockstadt Solothurn statt.

Bereits 1884 wurde swch.ch Schule und Weiterbildung Schweiz als Selbsthilfeorganisation für die systematische Weiterbildung von Lehrpersonen gegründet. Dank hartnäckiger Arbeit der Pioniere hat sich die Idee der permanenten Weiterbildung von Lehrpersonen in der Schweiz durchgesetzt. Im Berufsleitbild des LCH heisst es heute: «Lehrerinnen und Lehrer haben das Recht und die Pflicht, sich während der ganzen Dauer ihrer Berufsausübung im berufsspezifischen und allgemein bildenden Bereich fortzubilden.»

Schule und Weiterbildung Schweiz freut sich, im neuen Kursprogramm für 2008 viele neue, aber auch bewährte Kurse und Lehrgänge anbieten zu können. Der Bereich Führungskurse, Methodik und Didaktik wurde dabei deutlich erweitert.

## **Mediation in der Schule – eine vermittelnde Handlungsweise auf der Suche nach allseits vertretbaren Lösungen**

Zum ersten Mal startet am 14. Juli 2008 der neue Zertifikatslehrgang «Mediation in der Schule» in Solothurn während den swch.ch-Kursen. Die Teilnehmenden lernen Konflikte im System Schule auf verschiedenen Ebenen und zwischen verschiedenen Beteiligten (Erwachsenen, Kindern, Behörden) mediativ zu lösen. Diese Ausbildung bietet swch.ch in Kooperation mit Peace-Force®, Roland Gerber, an. Sie kann vorwiegend in der unterrichtsfreien Zeit und in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen absolviert werden.

Der Lehrgang entspricht den Vorgaben des SDM (Schweizerischer Dachverband für Mediation). Aus diesem Grund kann im Anschluss an die Ausbildung eine Anerkennung zur Mediatorin SDM, zum Mediator SDM beantragt werden.

Die Teilnehmenden lernen das mediative Handeln in acht themenspezifischen Modulen, die während 25 Monaten besucht werden. Zwischen den Modulen reflektieren die Teilnehmenden in 14 Einheiten Supervision ihr eigenes Mediationshandeln.

Die Ausbildung wird mit einer Zertifikatsarbeit und einem Kolloquium abgeschlossen. Der Zertifikatslehrgang richtet sich an LehrerInnen und HeilpädagogInnen, an Schulleitende, an SchulsozialarbeiterInnen, an SchulpsychologInnen, an Mitglieder von Schulbehörden.

## **Die Arbeit mit Erwachsenen professionalisieren – Didaktik der Erwachsenenbildung für Lehrpersonen**

Ebenfalls zum ersten Mal bietet swch.ch ab dem 14. Juli 2008 in Zusammenarbeit mit der Akademie für Erwachsenenbildung einen Lehrgang Didaktik für Erwachsenenbildung an. Dieser Lehrgang, mit der Möglichkeit einer anschliessenden SVEB-Zertifizierung, stärkt und erweitert das didaktische Repertoire. Die Teilnehmenden sollen Veranstaltungen mit Erwachsenen zielorientiert und wirkungsvoll durchführen können. Der Lehrgang kann innert einem Jahr abgeschlossen werden und findet wie gewohnt vorwiegend in der unterrichtsfreien Zeit statt.

Die Ausbildung richtet sich an Lehrpersonen aller Schulstufen.

Gerne beraten wir Sie persönlich zu den Inhalten aller Kurse und Lehrgänge. Dokumentationen zu den Lehrgängen können unter 061 956 90 70 oder [info@swch.ch](mailto:info@swch.ch) bestellt werden. Weitere Informationen unter [www.swch.ch](http://www.swch.ch).

*Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin swch.ch*

# Das Basler Marionetten Theater

In der Mitte der schönen historischen Basler Altstadt, unmittelbar links neben dem Münster mit Aussicht auf den Rhein, ist das Basler Marionetten Theater zu Hause.



Dort im Gewölbe des Zehntenkellers treibt seit 1956 ein buntes Figurenensemble sein poesievolles Spiel. Vielfältig ist das Repertoire der Bühne, welche im Familienprogramm nachmittags für Kinder und im Abendprogramm für Erwachsene spielt. Es werden Märchen wie moderne Kinderbücher sowie Dramen bis zur Oper in Schriftdeutsch oder Dialekt gezeigt. Das Theater bleibt dabei dem klassischen Marionettenspiel immer noch verbunden. Aber die künstlerische Entwicklung hat gerade in dieser Theaterkunst viele neue Formen hervorgebracht, welche auch hier Einzug gehalten haben. Neben Fadenmarionetten werden auch andere Techniken gerne gespielt: Stabfiguren, Marotten, Tischfiguren, Masken, Schattenfiguren und Handpuppen.

Auch Gastspiele von in- und ausländischen Gruppen werden regelmässig angeboten. Das Basler Marionetten Theater als feste Bühne will

dabei auch besonders dem schweizerischen Nachwuchs eine Plattform bieten. In der theater-eigenen Werkstatt entstehen Figuren, Bühnenbild und Requisiten. Mit dem 30-köpfigen Ensemble wird in Gruppen geprobt, bis eine Inszenierung bühnenreif ist. Ohne den freiwilligen und ehrenamtlichen Einsatz dieses Ensembles wäre das Basler Marionetten Theater nicht zu denken. Das Leitungsteam besteht aus einer künstlerischen Leitung (Siegmar Körner) und einer Betriebsleitung (Carolyn Pfenninger).

Jährlich wird eine Neuinszenierung erarbeitet, über 70 Inszenierungen sind bisher entstanden. Daneben werden pro Saison etwa 6 Stücke aus dem breiten Repertoire wieder aufgenommen. Das 1943 gegründete Basler Marionetten Theater ist das einzige Figurentheater mit fester Bühne in der Nordwestschweiz. Es bietet öffentliche Vorstellungen wie auch Schulvorstellungen, geschlossene Anlässe, Führungen.

## Tiefsee

**Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum Basel**  
**19. Oktober 2007 bis 13. April 2008**

Trotz Dunkelheit, eisiger Kälte und enormen Drucks ist die Tiefsee voll bizarrer Lebewesen. Die Sonderausstellung «Tiefsee» gewährt ihrem Publikum einmalige Einblicke in diese geheimnisvolle Welt, die zugleich der grösste wie auch der am schlechtesten erforschte Lebensraum auf unserem Planeten ist: Leuchtende Fische mit enormen Zähnen und Augen, durchsichtige Tintenfische und riesige, Fleisch fressende Quallen begegnen den Besuchern ebenso wie die Tiefsee-giganten Pottwal und Riesenkalmar. Ein Highlight der Ausstellung ist die virtuelle Tauchfahrt in einem elf Meter langen U-Boot. Die Ausstellung zeigt Spannendes von den Mythen der Seeungeheuer aus vergangenen Zeiten bis zur modernen Tiefseeforschung.

Die Sonderausstellung «Tiefsee» ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Naturhistorischen Museum Basel und dem Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt am Main.

### **Spezielle Angebote für Schulklassen und Kindergärten**

Schulklassen und Kindergärten aus den Kantonen Basel-Stadt und Baselland haben freien Eintritt in die Sonderausstellung «Tiefsee». Schulklassen aus der Schweiz und dem Ausland bezahlen einen Gruppentarif von CHF 70.- (bis maximal 25 Pers.)

Lehrkräfte mit Ausweis können jeder Zeit gratis ins Museum, um den Ausstellungsbesuch vorzubereiten. Bitte melden Sie Ihre Klasse rechtzeitig unter **+41 61 266 55 00** an. Wir reservieren für Ihre Schulklasse die Ausstellung.

### **Spezielle Angebote der Sonderausstellung «Tiefsee» für die Schule**

#### **Deutschsprachige Unterlagen für den Unterricht**

Unterlagen 6.–9. Schuljahr stehen ab 26.10.2007 auf der Website: [www.nmb.bs.ch/schulunterlagen](http://www.nmb.bs.ch/schulunterlagen)

#### **Museumskoffer Tiefsee**

Unterrichtshilfe 1.–5. Schuljahr ab 26.10.2007 zur Ausleihe; Reservation: +41 61 266 55 00

# Sofort abonnieren!

Neue Newsletter «Austauschgesuche aktuell!»  
beim ch Jugendaustausch



Jugendaustausch  
Echange de Jeunes  
Scambio di Giovani  
Barat da Gioventù

Ab Oktober 2007 wird der ch Jugendaustausch eine neue Newsletter zum Thema Austauschgesuche streuen. Die jeweils neusten Anmeldungen für Klassenaustausch aus dem In- und Ausland stehen interessierten Schulen und Lehrpersonen zur Verfügung. Die Newsletter wird voraussichtlich alle 2 bis 3 Monate erscheinen.

Die Newsletter kann abonniert werden beim:

ch Jugendaustausch  
Postfach 358  
4502 Solothurn  
Telefon 032 625 26 80  
austausch@echanges.ch



## Sehen Sie vor lauter Bäume den Wald nicht mehr?

Das Beratungsgespräch bietet Lehrpersonen aller Stufen in spezifischen Belastungssituationen und bei Problemen, die im Zusammenhang mit dem Schulalltag stehen, Unterstützung, Beratung und Begleitung an.

Sie sollen nicht mehr das Gefühl haben, alles allein bewältigen zu müssen!

Ich freue mich auf Ihren Anruf oder auf ein E-Mail!

Telefon: 061 411 08 73  
Natel: 078 619 40 23  
www.ep-schulpraxisberatung.ch  
eileenpfenninger@schulpraxisberatung.ch

# Linie-e für Schulen – der Energie auf der Spur

Auf der Linie-e können Anlagen besichtigt werden, die alle mit einheimischen Ressourcen erneuerbare Energie produzieren. Neue, erlebnisorientierte Exkursions- und Lernmodule für Schulklassen zeigen, woher die Energie der Zukunft kommt. Die Organisationen sun21 und Ökozentrum Langenbruck haben diese gemeinsam mit einer Lehrerbegleitgruppe entwickelt und nun mit Energie Zukunft Schweiz lanciert.

Der Spass am Experimentieren steht den Schülerinnen und Schülern vom Progymnasium Frenkendorf ins Gesicht geschrieben. Das Team der Mädchen hat eben die Streckenzeit der Jungs auf dem selbstgewählten Solarautoparcours um mehr als 10 Sekunden unterboten. Respekt! Das Solarauto ist eine der Experimentierstationen auf der Exkursion «Solarenergie». Es kann von den energieinteressierten Schulklassen bei schönem Wetter mit Hilfe des solarbetriebenen Elektromotors gefahren und mit einem Spiegel (Licht) oder einer Kelle (Schatten) gesteuert werden. Eine Sache für Schülerinnen und Schüler mit viel Fingerspitzengefühl!

Die Frenkendorfer Klasse hat nach der Einführungslektion zur Solarenergie das energiesparsame Bürogebäude Tenum und den neu erstellten, von Lehrlingen entwickelten Effizienzbau Spirit besichtigt und mit eigenen Augen gesehen, wie Solaranlagen in Gebäude integriert werden und damit Warmwasser und Strom produziert wird. Die Besichtigung in Liestal ist spannend und führt zu zahlreichen Fragen, welche von kompetenten Guide beantwortet werden. Vollends «heiss» wird's beim dritten Teil der **erlebnisorientierten Exkursions- und Lernmodule**, den Experimenten. Während auf dem Tenum-Dach das Frischbackbrot im solaren «Boxkocher» gebacken wird, überzeugt sich die 9e im Schulungsraum von der Leistungs- und Funktionsfähigkeit der Solarenergie. Sie lernen die verschiedenen Solarzellen kennen und vergleichen beispielsweise Stromfluss und Spannung von polykristallinen und Dünnschicht-Solarzellen. Stolz auf ihre Leistung sind die Teams, die das Brennstoffzellen-Modellauto in Bewegung setzen: nur mit Hilfe des Solarpanels, einer kleinen Brennstoffzelle, destilliertem Wasser und Sonne (Schlechtwetter-Alternative ist eine 60-Watt-Leuchte). Durch Elektrolyse produziert die Sonnenenergie speicherbaren Wasserstoff (und Sauerstoff) - also gespeicherte Sonnenenergie. Die Brennstoffzelle macht daraus Strom und treibt den Elektromotor an.



Die Sek-Klasse 9c aus Frenkendorf misst die Effizienz von verschiedenen Glühbirnen.

Was ist neu am Energieparcours? Alle Exkursionen kombinieren praktischen Anschauungsunterricht – also Technologie zum Anfassen – mit Theorie und spielerischen Experimenten. Und die Klassen kommen gut gerüstet: Eine Einführungslektion im Klassenzimmer bereitet die Jugendlichen auf die Exkursion vor. **Solarenergie** ist jedoch nur eines der vier halbtägigen Module: **Biomassevergärung** (Pratteln), **Energieeffizienz** (Liestal) und das **Holzwerk** (Basel, ab 2008) sind weitere Möglichkeiten.

Energieminister Moritz Leuenberger fordert u.a. bessere Energieausbildung, damit Effizienzmassnahmen und erneuerbare Energien für kommende Generationen selbstverständlich sein werden! Mit dem Energieparcours verfügen Schulklassen der Mittel- und Oberstufe in beiden Basel bereits heute über ein entsprechendes Angebot. Ab sofort können Lehrpersonen die einzelnen, kostenlosen Module **unter [www.linie-e.ch](http://www.linie-e.ch) buchen**.

Der Energieparcours für Schulen wurde von der sun21 und dem Ökozentrum Langenbruck mit Unterstützung der Lotteriefonds Basel-Stadt und Baselland realisiert. Die Linie-e ist ein Projekt des Vereins Energie Zukunft Schweiz und wird von den Energiedienstleistern IWB, EBL, GVM und AEK getragen.

# Gleiche Lebensfragen – gleiche Sprache

**Peer-Educators vermitteln Wissen und Handlungsstrategien an Schulklassen zu den Themen HIV/Aids und neu auch zu Konsum, Geld und Schulden.**

InTeam arbeitet mit der Methode der Peer-Education. Das heisst, Jugendliche werden befähigt, eine Thematik wie HIV/Aids oder Geld und Konsum an andere Jugendliche zu vermitteln. Die Vermittelnden kennen Werte und Normen der Zielgruppe, weil sie selbst dazu gehören. Gleiche Lebensfragen und gleiche Sprache erhöhen die Glaubwürdigkeit von Botschaften. Die Jugendlichen sind unter sich und fühlen sich freier, Themen zu besprechen, die sie mit einer erwachsenen Person weniger ansprechen würden. Spielerische und jugendgerechte Methoden lockern die Thematik auf.

Eine Präventionsveranstaltung dauert 2 bis 3 Stunden, ist kostenlos und findet in der Regel im InTeam statt. Pro Jahr besuchen uns rund 60 Schulklassen. InTeam ist gerne bereit, einem LehrerInnenkollegium die Angebote näher vorzustellen.

## **Ziele von Veranstaltungen in der Aids-Prävention**

- Vermittlung von Grundwissen wie z.B. Übertragungswege des Virus, Kondomanwendung, Schwangerschaftsverhütung
- Risikosituationen und Safersex-Regeln kennen
- Diskussionen zu den Themen Liebe, Sexualität, HIV/Aids

## **Ziele von Veranstaltungen in der Schuldenprävention**

- Fördern eines bewussten Umgangs mit Geld und Konsum
- Schuldenfallen und Handlungsspielräume erkennen
- Kennen lernen von Rechten, Pflichten und Hilfsangeboten im Zusammenhang mit Geld und Schulden

# Das schönste Spielzeugmuseum der Schweiz

Mit dem öffentlichen Verkehr bequem erreichbar steht mitten in Riehen ein 500 Jahre altes Haus. Dort beginnt die Entdeckungstour durch die Welt des Spiels im Keller mit den Papiertheatern, es folgt eine betriebsfähige Eisenbahn, und auch die mehrstöckigen Puppenstuben erzählen davon, womit und wie Kinder früher spielten. Das Bild vervollständigen Zootiere, hölzerne Karussells, Kochherde, Kramläden, Baukästen sowie natürlich Puppen. An verschiedenen Stellen kann ausprobiert werden, was in den Vitrinen ausgestellt ist. Ein reiches Angebot an Ateliers für Kinder und öffentlichen Führungen ergänzt das Angebot des Museums, das jährlich zwei bis drei Sonderausstellungen zeigt.

Spielzeugmuseum Riehen  
Baselstrasse 34  
4125 Riehen  
061 641 28 29

Täglich ausser Dienstag 11-17 Uhr geöffnet  
Tram 6 bis «Riehen Dorf»  
S6 ab Basel SBB bis «Riehen»

## Begegnung durch Bewegung. Soziale Integration durch Bewegung und Sport

Kinder und Jugendliche lernen Unbekanntes kennen, entdecken Bekanntes neu und finden Zugang zu Bewegung und Sport. Das Bewusstsein von Lehrpersonen, Eltern und Sportleitenden für die soziale Integration und die Aktive Freizeitgestaltung wird geschärft.

«Begegnung durch Bewegung» – das Handbuch für den Unterricht ist Anregung und Werkzeug für Lehrpersonen und unterstützt sie dabei, den Zugang von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu Bewegung und Sport zu erleichtern. Das Handbuch ist Produkt aus der Zusammenarbeit der Schweizerischen Akademie für Entwicklung (SAD) und der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen (EHSM).

Es beinhaltet Arbeits-, Planungs- und Auswertungshilfen, beschreibt konkrete Aktivitäten und liefert dazu passende Arbeitsblätter. Durch die dazugehörige Praxis-CD lassen sich diese auf die jeweilige Situation anpassen.

Das Handbuch kann unter: [www.basposhop.ch](http://www.basposhop.ch) bezogen werden

Für weitere Informationen:  
Matthias Grabherr  
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen  
EHSM  
2532 Magglingen  
Tel.: +41 (0)32 327 61 34  
[matthias.grabherr@baspo.admin.ch](mailto:matthias.grabherr@baspo.admin.ch)  
[www.baspo.ch](http://www.baspo.ch)

Jenny Pieth  
Swiss Academy for Development SAD  
Bözingenstrasse 71  
CH-2502 Biel/Bienne  
Tel.: +41 (0)32 344 30 50  
[info@sad.ch](mailto:info@sad.ch)  
[www.sad.ch](http://www.sad.ch)

# Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte

Ein Anti-Rassismus-Projekt an Ihrer Schule? Eine Projektwoche zum besseren Verständnis zwischen den Kulturen in Ihrer Klasse?

Die Stiftung Bildung und Entwicklung leistet Beiträge an Bildungsprojekte von Schulen in der Schweiz in den folgenden beiden Bereichen:

**Nord-Süd-Projekte:** Projekt, welche globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für weltweite soziale Gerechtigkeit fördern. Sie zeigen auf, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Fragen zusammenhängen.

**Projekte gegen Rassismus:** Projekte, welche die Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema. Dazu gehören Projekte, die sich mit den Beziehungen zum Fremden, aber auch mit den eigenen Werten und Verhaltensmustern befassen.

Antragsberechtigt sind Schulen sowie Organisationen, welche Schulen bei der Durchführung solcher Projekte unterstützen.

Ein Antragsdossier mit Kriterien-Checkliste, Fragebogen und detaillierten Informationen kann über untenstehende Adresse angefordert oder über [www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch) → **Projektfinanzierung** heruntergeladen werden.

**Nächster Eingabetermin für Anträge: 15. März 2008. Anträge für Kleinprojekte können das ganze Jahr eingereicht werden.**

Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustr. 31, 3011 Bern.

## JULEX

Das Handbuch für Jugendliche in Basel-Landschaft und Basel-Stadt

10. überarbeitete Auflage

Gratis Klassensätze bestellen Sie bei:  
Gesundheitsförderung BL  
Rheinstrasse 22  
4410 Liestal  
E-Mail [gesundheitsfoerderung@bl.ch](mailto:gesundheitsfoerderung@bl.ch)  
Fax 061 925 69 34



# Aktuelles vom DTU

www.dtu-bs.ch

Dienst für technische  
Unterrichtsmittel DTU,  
Medienverleih

DTU Medienverleih  
Binningerstrasse 6  
4051 Basel  
Tel. 061 267 68 15  
Fax 061 267 68 21  
bestell@dtu-bs.ch  
www.dtu-bs.ch

Mo – Fr 07.15 – 16.00

## Berufswahl

Wie bewerbe ich mich richtig? (DVD 41628, 22 Min.)

Kapitel: - Vorbereitung zur Bewerbung (4:48 Min.) - Unterlagen zur Bewerbung (4:20 Min.) - Das Bewerbungsschreiben (3:36 Min.) - Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch (3:42 Min.) - Das Bewerbungsgespräch (3:54 Min.) - Zusammenfassung. (Didactmedia 2005)

## Biologie

Nervenzelle und Nervensystem I (DVD 41695, 39 Min.)

6 Filme rund um Nervenzelle und Nervensystem des Menschen:  
- Aufbau der Nervenzelle, prinzipielle Funktion - Einfache Reiz-Reaktions-Kette am Beispiel «Reflexbogen» - Aufbau des Nervensystems: Gehirn, Rückenmark, peripheres Nervensystem, vegetatives Nervensystem mit Sympathicus und Parasympathicus - Aufbau des Gehirns, einfache Kartierung einzelner Hirnregionen - Beispiel: Sehleistung des Gehirns - Gedächtnis, Lernen, Vergessen. (pdf-Arbeitsblätter im ROM-Bereich) (GIDA 2007, Sekundarstufe 1+2)

Nervenzelle und Nervensystem II (DVD 41696, 35 Min.)

7 Filme rund um den Aufbau und Funktion von Nervenzelle und Nervensystem des Menschen - Feinbau und Funktion der Nervenzelle:  
- Reiz-Reaktions-Kette, Ruhe- und Aktionspotenzial - Weiterleitung an Synapsen, fördernde und hemmende Synapsen - Aufbau des Nervensystems: Gehirn, Rückenmark, peripheres Nervensystem - Aufbau des Gehirns: Kartierung und Funktion einzelner Hirnregionen - Gedächtnis, Lernen, Vergessen, Denken u. Bewusstsein - Leistungen des vegetativen Nervensystems, Sympathicus und Parasympathicus (pdf-Arbeitsblätter im ROM-Bereich) (GIDA 2007, Sekundarstufe 2)

## Genetik

Klonen - die zweite Chance (DVD 41655, 35 Min.)

Das Klonen bleibt höchst umstritten; Manche hoffen dank der Klontechnologie in Zukunft embryonale Stammzellen einfach und in grossen Mengen gewinnen zu können, um so bisher unheilbare Erkrankungen heilen zu können. Andere versprechen sich davon, dereinst ein verstorbenes Kind zurückzugewinnen zu können; während andere sich selbst klonen lassen wollen, um so vermeintlich unsterblich zu werden. Die Widerstände gegen die neuen Möglichkeiten sind gross!  
(NZZ 2005)

## Botanik

Bambus - Superfaser der Natur (DVD 41654, 35 Min.)

Unter optimalen Bedingungen wächst das Supergras über einen Meter im Tag - mehr als irgendeine andere Pflanze. Die Bambusfaser verfügt über einzigartige Biegsamkeit bei grosser Druck- und Stossfestigkeit, vergleichbar nur mit Stahl. Deshalb lassen sich aus Bambus nicht nur günstige, sondern auch erdbebensichere Häuser und Brücken bauen. Grossflächiger Anbau könnte einige der grössten Umweltprobleme des 21. Jahrhunderts lösen helfen: Klimawandel, Bodenerosion, Regenwaldabholzung und Wassermangel.  
(NZZ 2007)

## Zoologie

Verborgene Welten, das geheime Leben der Insekten

(DVD 41624, 250 Min.)

Über 50% Prozent aller Lebewesen auf unserem Planeten zählen zur Familie der Insekten. Diese 5-teilige BBC-Dokumentation von David Attenborough zeigt die schillernde Welt der wirbellosen Tiere und Insekten.

Kapitel: 1. Invasion an Land (45 Min.) 2. Die Eroberung der Lüfte (45 Min.) 3. Am seidenen Faden (45 Min.) 4. Schmarotzer und Parasiten (45 Min.) 5. Der Insektenstaat (45 Min.) (BBC, David Attenborough 2006, Sprachen: Deutsch, Englisch)

## Geschichte

Berlin im Kalten Krieg, der Weg in die Spaltung 1949-1961

(DVD 41638, 130 Min.)

Berlin im Kalten Krieg - Der Weg in die Spaltung 1949-1961 (90 Min.)  
Dieser Film zeigt das geteilte Berlin in den Fünfziger Jahren und dokumentiert die Zeit des Kalten Krieges, die nirgendwo dramatischer erlebt wurde. Dramatische Aufnahmen vom Aufstand im Juni 1953 bis zum Mauerbau 1961, durch den die Spaltung der Stadt besiegelt wurde.

Spaltung und Wiedervereinigung (40 Min.)

Die Entwicklung Berlins nach dem Mauerbau bis zur Wende 1989. Der Fall der Berliner Mauer, die Euphorie der Nacht und der folgenden Tage. (2002)

Japan im Zweiten Weltkrieg (DVD 41672, 135 Min.)

In dieser zweiteiligen BBC-Dokumentation werden die Rolle der Japaner und deren Kriegspychologie im grössten und blutigsten Konflikt der Menschheitsgeschichte analysiert.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, warum die Japaner während des Krieges durch besonders unmenschliche Greuel und Barbarei - letztlich auch sich selbst gegenüber - auffielen?

Teil 1: Der Traum vom Gross-Asien

Teil 2: Der Zusammenbruch

(BBC 2007)

## Landwirtschaft

Landwirtschaft heute (DVD 41656, 70 Min.)

Manager in Gummistiefeln (45 Min.)

- Vom Bauern zum Unternehmer und Manager - Das Berufsbild des modernen Landwirts hat sich radikal verändert - Immer weniger Menschen arbeiten mit immer mehr Maschinen - Immer weniger Bauern bewirtschaften immer grössere Betriebe.

Junge Bauern, neue Märkte (45 Min.)

- Jungbauern müssen sich heute ihre Märkte selber suchen - Die traditionellen Bewirtschaftungsmethoden sind im Umbruch - Es braucht Visionen für eine erfolgreiche, Gewinn bringende Landwirtschaft - Die Landwirtschaftsschulen sind gefordert, Grundlagen dafür zu liefern.  
(NZZ 2007)

## Hydrologie

Ebbe und Flut, Leben unter dem Meeresspiegel in den Niederlanden (DVD 41682, 15 Min.)

Mehr als die Hälfte der Niederländer wohnen unterhalb des Meeresspiegels. Riesige Dämme und Deichanlagen machen dies überhaupt möglich. (SF DRS 2007, Achtung Sendung 3/2007)

## Sport

Dossier Sport, Sieg und Niederlage - Sexuelle Übergriffe - Gewinn oder Verlust (DVD 41683, 30 Min.)

Sport löst Emotionen aus - beim Sportler und beim Zuschauer. Im Umfeld des Sports kommt es zu sexuellen Übergriffen: Wie kann man sich wehren? Sport generiert Geld: Wie ein Fussball-Club ein Grünpeltturnier organisiert - und was ein Budget ist.  
(SF DRS 2007, Achtung Sendung 3/2007)

## Musik

Beethoven (1770-1827) (DVD 41635, 35 Min.)

Biographie Ludwig van Beethoven 1770-1827

Aufnahmen von Originalschauplätzen und zahlreiche historische Skizzen und Bilder zeichnen das Leben Beethovens bis zu dessen Tod nach. Beschrieben werden u. A. die Begegnungen mit Mozart und seinem Lehrer Haydn sowie seine Konzertreisen nach Prag, Dresden, Leipzig und Berlin. Die kommentierte Werkübersicht bietet eine nach Gattungen strukturierte Einführung in das musikalische Gesamtwerk Beethovens.

(Sprachen: Deutsch, Englisch)

(Lingua-Video, Bonn 2004)

Goethe (1749-1832) (DVD 41633, 35 Min.)

Biographie von Goethe 1749-1832

Bereits zu Lebzeiten zählte Goethe zu Europas bekanntesten Schriftstellern. In einer separaten Werkübersicht werden die zentralen Stücke erläutert. Prägnante Einführung in Leben und Wirken des berühmten Dichters.

(Sprachen: Deutsch, Englisch)

(Lingua-Video, Bonn 2004)

## Spielfilme

Die Wolke (DVD 41632, 98 Min.)

Deutschland 2006; ab 12 J. Nach dem Bestseller von Gudrun Pausewang. 20 Jahre danach ist Tschernobyl wieder ganz nah: Nach dem Störfall in einem deutschen Kernkraftwerk treibt eine radioaktive Wolke auf eine hessische Kleinstadt zu. Neben den Risiken der Kernkraft werden Opferbereitschaft aus Liebe, Verantwortung für das Leben des Anderen und der Umgang mit dem Sterben behandelt.

(Der Film eignet sich für den Einsatz in den Fächern: Deutsch, Ethik, Umwelt- und Sozialkunde! Unterrichtsmaterial unter: www.die-wolke.com)

# Bücher aus dem Verlag des Kantons

## Baselbieter Heimatbücher

Baselbieter Heimatbuch Band 22, Es geht gleich weiter... Das Baselbiet an der Schwelle zum 3. Jahrtausend, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Baselbieter Heimatbuch Band 23, 2001, Klang. Musik im Baselbiet in Wort, Ton und Bild, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Baselbieter Heimatbuch Band 24, 2003, druck sachen. Schreiben, Setzen, Drucken, Lesen und Archivieren im Baselbiet, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Baselbieter Heimatbuch Band 25, 2005, Recht und Unrecht im Kanton Basel-Landschaft, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–

## Reihe «Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft»

Als Weibsbild bevogtet, Band 46, Annamaria Ryter	Fr.	33.65
Arbeit – Liebe – Streit. Texte zur Geschichte des Geschlechterverhältnisses und des Alltags, 15.–18. Jahrhundert, Band 55, Dorothee Rippmann, Katharina Simon-Mutscheid, Christian Simon	Fr.	39.–
Auf Luft gebaut. Die Geschichte des Luftkurortes Langenbruck 1830–1914. Band 42, Beatrice Schumacher	Fr.	27.55
Augen-Blicke. Bilder zum Landschaftswandel im Baselbiet, Band 68, Karl Martin Tanner	Fr.	49.–
Basel-Landschaft in historischen Dokumenten, Band 20, 5. Teil, «Wachstum in Grenzen 1946–1985», Ruedi Eppele	Fr.	40.–
Baselbieter Leichtathletik, Band 50, Franz Stohler	Fr.	40.80
Baselbieter Sagen, 4. überarbeitete Auflage 1992, P. Suter, E. Strübin	Fr.	29.60
Bedürftig, in Ettingen, Band 78, 2002, Hans Utz	Fr.	39.–
Bewegung im Übergang. Band 66, «Zur Geschichte der Politik im Kanton Basel-Landschaft», Ruedi Eppele	Fr.	39.–
Binningen – die Geschichte, Band 85, 2004, Beat von Scarpatetti	Fr.	48.–
Das Schweizerhaus muss sauber sein. Das Kriegsende 1945 im Baselbiet, Band 69, Ruedi Brassel-Moser	Fr.	39.–
Das Seidenband als Lebensband, Band 74, Werner Walther	Fr.	39.–
Die Birs, Bilder einer Flussgeschichte, Band 70, René Salathé	Fr.	49.–
Die Elektrifizierung des dörflichen Alltags, Band 47, Florian Blumer	Fr.	33.65
Die Flurnamen der Gemeinde Bubendorf 1990, Stephan Schneider, Band 36	Fr.	33.65
Die Gemeindewappen des Bezirks Laufen, Ergänzungsband zu Band 1, Christina Borer-Huber (wird mit Band 1, Gemeindewappen von Baselland abgegeben)	Fr.	19.–
Die Industrialisierung im Kanton Basel-Landschaft, Bd. 60, Martin Meier	Fr.	39.–
Die Meliorationen von Ettingen, Band 44, Hans Utz-Jordi	Fr.	33.65
Die Schreiner des oberen Baselbiets, Band 49, Peter Weis und Gustav Bischoff	Fr.	33.70
Die Wisenberg-Panoramen von Samuel Birgmann (1813) und Peter Schmid-Ruosch (1990) Mappe à 9 Blätter und Begleitschrift, Band 59	Fr.	39.–
Diesseits und Jenseits, Band 53, Bettina Hunger	Fr.	36.70
Familienforschung im Baselbiet, Band 80, 2002, Werner Hug	Fr.	49.–
Fest und Brauch, Festschrift für Eduard Strübin zum 75. Geburtstag, Dominik Wunderlin, Band 33	Fr.	32.65
Frei und gleich... und fremd. Flüchtlinge im Baselbiet zwischen 1830 und 1880. Band 54, Martin Leuenberger	Fr.	39.–
Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald, Band 84, 2003, Bruno Bauer und Mitautoren	Fr.	39.–
Gemeinden und Obrigkeit im fürstbischöflichen Birseck, Band 45, Hans Berner	Fr.	33.65
Grenzen der Heimat, Band 65, Daniel Hagman	Fr.	39.–
Grenzen und Grenzsteine des Fürstbistums Basel, Band 76, Josef Baumann	Fr.	49.–
Hieronymus Annoni 1697–1770, Band 77, Hildegard Gantner-Schlee	Fr.	39.–
Jahresbrauch im Zeitenlauf, Band 38, 1991, E. Strübin	Fr.	33.65
Johann Jakob Kettiger und Johann Heinrich Pestalozzi, Band 39, Ernst Martin	Fr.	29.60
Krank, allein, entblösst, Bd. 62, Christa Gysin-Scholer	Fr.	39.–
Martin Birnmann 1828–1890, Band 40, Fritz Grieder	Fr.	29.60
Mit Tieren und Teufeln, Band 79, 2002, Dietegen Guggenbühl	Fr.	39.–
Natur aktuell, Lagebericht zur Situation der Natur im Kanton Basel-Landschaft, 1989, Band 32	Fr.	61.20
Personenlexikon des Kantons BL, Bd. 63, Kaspar Birkhäuser mit Beiträgen von Antonia Schmidlin und Ursula Bausenhart	Fr.	36.70
Raoh Schorr, Band 51, Hildegard Gantner-Schlee	Fr.	36.70
Und die Moral von der Geschicht', Parteiparole halt ich nicht. Parteigründungen im Baselbiet zwischen 1905 und 1939, Band 71, Sybille Rudin-Bühlmann	Fr.	39.–
Untertanenrevolten und Widerstand auf der Basler Landschaft im 16. und 17. Jahrhundert. Band 56, Niklaus Landolt	Fr.	39.–
Vom Schönen zum Substantiellen, Band 86, 2004, Kantonale Denkmalpflege	Fr.	34.–
Von Esche bis zinwigen, Band 87, 2006, Béatrice Wiggenhauser	Fr.	39.–
Von Psalmen singenden Gemeinderäten, Band 82, 2002, Marcus Wiedmer	Fr.	39.–
Wachstum und Wachstumsbewältigung im Kanton Basel-Landschaft. Band 57, Jean-Daniel Blanc	Fr.	39.–
Waldstandorte beider Basel (Neuaufgabe), Band 72, Jacques Burnand, Beate Hasspacher	Fr.	39.–
Wandel und Anpassung. Die Landwirtschaft des Baselbiets im 19. Jahrhundert. Band 58, Ruedi Eppele, Albert Schnyder unter Mitarbeit von Peter Stöcklin und Barbara Speck	Fr.	39.–
«Frisch, frank, fröhlich, frau» Frauenturnen im Kanton Basel-Landschaft, Band 52, Eva Herzog	Fr.	36.70
... das einem des Guthe zu fliessen solle wie dass Bösse, Band 81, 2002, Anna C. Fridrich	Fr.	39.–
Zauberei und Schatzgräberei vor dem Basler Rat, Band 83, 2003, Albert Schnyder	Fr.	39.–
Zeitbilder, Band 75, 2. Aufl. 2004, Barbara Rebmann, Pascale Meyer, Jürg Ewald	Fr.	45.–

## Reihe «Recht und Politik des Kantons Basel-Landschaft»

Aufnahme des Laufentals in den Kanton Basel-Landschaft, Band 21, 2003, Paul Richli	Fr.	12.–
Beschlüsse, Bilanzen, Bilder. Dokumente zum Kantonswechsel des Laufentals, Band 22, 2004, verschiedene Autoren	Fr.	25.–
Der Gehörsanspruch der angeschuldigten Person im Vorverfahren, Band 24, 2004, Ludovica Del Giudice	Fr.	25.–
Der vorläufige Rechtsschutz in verwaltungsgerichtlichen Beschwerdeverfahren, 1981, H. R. Kuhn, Band 1	Fr.	34.70
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1970–1979, 1983, Band 3	Fr.	25.50
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1980–1982, 1987, Band 6	Fr.	25.50
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1983–1987, 1988, Band 8	Fr.	25.50
Urteile Firestone, 1984, Band 5	Fr.	25.50
Bericht des Regierungsrates an den Landrat zur Katastrophe Schweizerhalle, 1987, Band 7	Fr.	18.35
Die Aufsicht des Kantons über die Gemeinden nach Basellandschaftlichem Recht 1977, Willy Fräfel	Fr.	15.30
Die basellandschaftliche Erbschafts- und Schenkungssteuer Bd. 9, Thomas Ramseier	Fr.	24.50
Katastrophenschutz nach «Schweizerhalle» 1990, Band 10, Urs Jaisli	Fr.	21.40
Die Arbeitsgerichtsbarkeit im Kanton Basel-Landschaft, Band 11, Marcel Leuenberger	Fr.	18.35
Das Gesetz in der Verfassungsordnung des Kantons Basel-Landschaft, Band 12, Dr. Giovanni Biaggini	Fr.	18.35
Demokratische Risikopolitik. Vorschlag für ein Mediationsverfahren im Kanton Basel-Landschaft. Band 13, Christoph Rehmann, Andres Klein, Hansjürg Seiler, Adrian Vatter	Fr.	28.–
Frauen im Parlament – eine vergleichende Untersuchung über die Partizipation von Politikerinnen im Landrat des Kantons Basel-Landschaft. Mit einer Analyse der Landratswahlen 1995. Band 14, Gesine Fuchs	Fr.	25.–
Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons BL, Band 15, Kurt Jenni, Alex Achermann, Stephan Mathis, Lukas Ott (Hrsg.)	Fr.	39.–
Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons BL II, Band 25, 2005, verschiedene Autoren	Fr.	25.–
Strafprozessuale Absprachen im abgekürzten Verfahren, Band 20, 2003, Robert Braun	Fr.	25.–
Die Grundstückgewinnsteuer des Kantons BL, Band 16, Peter Christen	Fr.	25.–
Kommunale Rechtsetzung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Kanton Basel-Landschaft, 1999, Band 17, Ivo Lorenzo Corvini	Fr.	25.–
Aspekte der richterlichen Unabhängigkeit und Richter(aus)wahl, Band 18. Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	25.–
Die einseitige Abänderbarkeit eines öffentlich-rechtlichen Anstellungsvertrages, Band 19, 2002, Christine von Arx	Fr.	25.–
Im Namen des Obergerichts (Magdalena Rutz), Band 23, 2004, Daniel Noll, Oscar Olando	Fr.	25.–

## Heimatkunde der Gemeinden

Aesch, 2005, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	25.–
--	-----	------

Allschwil, 1981, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.–
Anwil, 2000, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	35.–
Arlenheim, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.70
Augst, 1984, Werner Reichmuth und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	26.50
Biel-Benken, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	44.90
Binningen, 1978, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	16.85
Birsfelden, 1976, Kaspar Rüdüsühi und Mitarbeiter Schulnachrichten, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	11.20
Bottmingen, 1996, Walter Kreis und Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Bretzwil, 1980, Heinrich Althaus und Mitarbeiter	Fr.	20.40
Buus, 1972, Karl Graf, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	6.65
Diegten, 1996, Peter Stöcklin und weitere Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.–
Dittingen, 2005, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	60.–
Ettingen Bd. 4, Die Bürgergemeinde das (un)bekannte Wesen, Erweiterungsband	Fr.	24.–
Ettingen, 1993, verschiedene Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Frenkendorf, 1986, Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	23.45
Füllinsdorf, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	30.60
Gelterkinden, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Grellingen 1999, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	46.–
Hemmiken, 1989, Hans Buser-Karlen, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	24.–
Hölstein, 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	35.–
Itingen, 2002, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	41.–
Känerkinden, 1991, Eugen Häring und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Langenbruck, 1992, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.70
Lausen, 1997, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	25.–
Liestal, 2004, Jürg Ewald und Lukas Ott, Bezug direkt bei der Stadtverwaltung	Fr.	58.–
Lupsingen, 1985, Niklaus W. Lüscher und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	28.55
Maisprach, 1968, Karl Graf, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	5.–
Münchenstein, 1995, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Muttenz, 1968, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	9.40
Oberdorf, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Ormalingen, 1980, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Pfeffingen, 1989, René Gilliéron, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Pratteln, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	20.–
Reigoldswil, 1987, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	25.50
Reinach, 2006, Daniel Hagmann, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	39.–
Rothenfluh, 2001, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Röschenz, 2002, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Schönenbuch, 1994, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Seltisberg, 1994, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Sissach, 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren, 2. überarbeitete Auflage	Fr.	40.–
Tecknau, 1987, Hans A. Jenny, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	22.45
Tenniken, 2002, Tony Zwygart und weitere Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Therwil 1999, Franz Zumthor und weitere Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Thürnen, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	30.–
Titterten, 2002, Marcus Ruf	Fr.	41.–
Wenslingen 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Wintersingen, 1996, Georg Rudin und Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Zeglingen, 1983, Paul Tschopp, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	12.25
Zunzgen, 2000, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
<b>Weitere Publikationen über den Kanton Basel-Landschaft</b>		
150 Jahre Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft 1847–1997	Fr.	20.–
150 Jahre Pfrund, 2004, Lukas Ott, Stephan Bader und Mitautoren, Bezug direkt bei: Kantonales Altersheim, Sekretariat Rheinstrasse 43, 4410 Liestal, Tel.: 061 927 74 04	Fr.	15.–
Amtskalender Kanton Basel-Landschaft. Gültig bis 30. Juni 2008	Fr.	30.–
Baudenkmäler im Diegtertal, 1975, Peter Stöcklin	Fr.	10.20
Baudenkmäler im mittleren Ergolzthal, 1970, H. Heyer	Fr.	6.10
Baudenkmäler im unteren Ergolzthal, 1968, Hans Eppens	Fr.	5.10
Baudenkmäler in Birsfelden, Muttenz und Pratteln, 1966, H. Heyer	Fr.	5.10
CD-ROM: «Die Vögel der Region Basel», 2002, Amt für Raumplanung	Fr.	20.–
Chaos in der Wissenschaft, Band 2, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	20.–
Der Kanton im Überblick: Teil A Unterbaselbiet und Laufental. Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kt. BL, Heft 9, 2007, Roland Lüthi Der Langholzer, 1963, Ed. Wirz	Fr.	16.–
Die Entwicklung der basellandschaftlichen Waldwirtschaft, 1899–1954, 1959, Fr. Stöckle	Fr.	7.65
Diegtertal, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 7, 2005, Roland Lüthi	Fr.	16.30
Ermitage und Umgebung: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 8, 2006, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Folgeplanung II zum Psychiatriekonzept des Kantons Basel-Landschaft, 2003, Dr. med. Theodor Cahn	Fr.	14.–
Gemeinden Europas, Josua Oehler	Fr.	30.–
General Joh. Aug. Suter, 1989, Martin Birmann	Fr.	3.05
Geschichte des Schützenbataillons 5, 1966, Th. Gelzer	Fr.	3.55
Gotthelf, der Erzieher, 1963, Ed. Strübin	Fr.	20.40
Hugo Strub (Goot eine durs Daal und het dr Sinn derfür nit), Susanna Ludwig	Fr.	4.60
Häxebäse, Bearbeitung R. Pfirter, A. Schefer, D. Wunderlin, W. Ernst	Fr.	30.60
Kunst BL, 2004, Kulturelles.BL	Fr.	7.15
Magerweiden des Laufentals: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 4, 2002, Roland Lüthi	Fr.	25.–
Möglichkeiten und Grenzen der empirischen Wissenschaften, Band 1, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	14.–
Ohne Akten – keine Fakten, 2. überarbeitete Auflage 1992, Matthias Manz	Fr.	20.–
Partnerschaft zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, 1986, P. Nyffeler, N. Schmassmann, P. Wyss	Fr.	7.15
Regio-Ortspläne (70 Gemeinden in drei Ländern), 4. Auflage, Bezug beim Lehrmittelverlag Basel-Stadt	Fr.	27.55
Region Wasserfallen, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft, Heft 6, 2004, Roland Lüthi	Fr.	22.–
Rehhag: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 1, 2. durchgesehene Auflage 2004, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Reinach Heide: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 5, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Schloss Wildenstein, Hans-Rudolf Heyer, Schw. Kunstführer GSK	Fr.	5.–
Schulkarte Basel-Stadt und Basel-Landschaft (1:50 000), 1995	Fr.	18.50
Schützenbataillon 5, von 1966 bis 1975, B. Bruderer	Fr.	12.25
Schweizer Rheinsalinen. Salz – die Wunderwelt des weissen Goldes, 2002, Rheinsalinen	Fr.	10.–
Wahrheitssuche im biologischen Landbau, 1988, Gerhard Lienhard	Fr.	48.95
Wanderungen im Baselbiet, VSD, Gesundheitsförderung	Fr.	5.–
Wildenstein: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 1, 2. durchgesehene Auflage 2004, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Zeit für Zeit, Bd. 3, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	30.–
s Baselbiet, 5. veränderte Auflage, 2004, versch. Autorinnen und Autoren	Fr.	20.–
«Mir wei luege» Texte in Baselbieter Mundart, Max Huldi, Uli Kaufmann	Fr.	25.50